Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

200 (14.10.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 922/923. (Dringend Presse); Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 89, Telefon 5640; Durlach: Pfarrstraße 49; Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 30. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2.40, einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 45 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.60, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 5. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 30 297.

3. Jahrgang / Nummer 200 | Karlsruhe, Freitag, 14. Oktober 1949 | Einzelpreis 15 Pfennig

Verschärfter Kampf um den Südweststaat

Staatspräsident Wohleb besteht auf Wiederherstellung Badens — Ministerpräsident Dr. Maier ist anderer Ansicht

HEIDELBERG, 13. 10. (SAZ-Ber.) In einer Massenversammlung am Mittwochabend sprach auf Einladung der Jungen Union, Heidelberg, der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb über das Problem „Südweststaat oder Wiederherstellung Gesamtbadens".

Wohleb brachte, nach seinen eigenen Worten, keine Sensationen aus Freiburg mit, sondern sachliche und nüchterne Argumente auf der Grundlage historischer Gegebenheiten. Bis 1945 hätte sich niemand darüber Gedanken gemacht, daß Württemberg-Baden zusammengehören sollte, so erklärte er. Immer seien von Stuttgart Expansionsbestrebungen ausgegangen, um, wie auch jetzt wieder, Baden von der Landkarte verschwinden zu lassen. „Wir brauchen", so sagte Wohleb, „eine neue Ordnung in unserem Raum, denn der augenblickliche Zustand ist sinnlos." Ein militärisches Diktat, das die jetzigen Länder geschaffen habe, könne niemals als Basis eines demokratischen Staates betrachtet werden. Das Dokument II der Londoner Konferenz habe den Ministerpräsidenten die Möglichkeit einer Flurbereinigung gegeben. Die Neubildung der Länder sei auch eine deutsche Angelegenheit. Nicht Parteien und Minister, nicht Professoren oder Präsidenten hätten hierbei die Entscheidung zu fällen, sondern allein das Volk.

Wenn es geklappt hätte, dann wäre schon im Herbst des vergangenen Jahres Baden auf kaltem Wege mit Württemberg zusammengeschlossen worden, behauptete der Staatspräsident. In zahlreichen Verhandlungen habe jedoch Baden gewisse Sicherungen auf verfassungsrechtlicher Grundlage verlangt, wenn der Bevölkerung die Alternativfrage vorgelegt werden solle: „Wollen Sie die Wiederherstellung Gesamtbadens oder den Zusammenschluß mit Württemberg?" Nach Ansicht von Ministerpräsident Dr. Maier sei eine Alternativfrage zu schwierig, ferner die Wiederherstellung Badens unmöglich, da hier die württemberg-badische Verfassung im Wege stehe. Wohleb zitierte ein staatsrechtliches Gutachten, nach dem der Artikel 105 der württemberg-badischen Verfassung jedoch den Weg ebne, denn Artikel 118 des Grundgesetzes lasse die neue Ordnung zu. Die württemberg-badische Verfassung könne also gar nicht die Wiederherstellung Badens verhindern, da Bundesrecht das Landesrecht breche. Aus diesem Grunde könne auch der südbadische Abstimmungsentwurf nicht abgelehnt werden.

Den wirtschaftlichen Einwänden gegen Altbaden begegnete Wohleb mit dem Hinweis auf den freien wirtschaftlichen Verkehr nach Aufhebung der Zonengrenzen. Wenn Südbaden einmal die Besatzungskosten vom Hals habe, dann seien auch die Finanzen gesund. Aber trotz der drückenden Besatzungslasten sei Südbaden heute in sozialer Hinsicht führend. Es sei das einzige Land, in dem die Renten in der alten Höhe geblieben sind. Die Verwaltung stelle keine große Belastung des Landes dar. Statt 120 Abgeordnete brauchten nur 60 in Karlsruhe zu tagen. Eine große Südweststaatregierung könne dagegen nicht sparsam wirtschaften.

„Ich kämpfe nicht nur mit dem Verstand, sondern mit dem ganzen Gefühl meines Herzens. Was spricht denn gegen, was denn für den Südweststaat? Lassen wir das Volk abstimmen!" rief Wohleb am Schlusse seiner oft von Zwischenrufen und Beifall unterbrochenen Ausführungen.

In der anschließenden stürmischen Diskussion kam die leidenschaftliche Anteilnahme der Bevölkerung Nordbadens in der Frage für oder wider Südweststaat zum Ausdruck. Die Vertreter des Südweststaates wiesen vor allem auf die wirtschaftlichen Motive hin, die den Zusammenschluß mit Württemberg notwendig erscheinen lassen. In Mannheim und Heidelberg denke man besonders auch an die Pfalz, die sich nach ihrer Meinung an den Südweststaat anschließen werde. Reg.-Rat Dr. Werber, Karlsruhe, berichtete über die offensichtliche Benachteiligung nordbadischer Belange in den Stuttgarter Ministerien und sprach sich in leidenschaftlichen Worten für die Wiederherstellung Gesamtbadens mit der Landeshauptstadt Karlsruhe aus. hm.

Die Antwort Maiers an Wohleb

STUTTGART, 13. 10. (dpa). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier bezeichnete in einem Antwortschreiben an den südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohleb eine Volksabstimmung über die Alternativ-Frage „Südweststaat oder Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden" als „staatsrechtlich unmöglich u. psychologisch falsch". Wohleb hatte in seinem Schreiben am 24. August diese Alternativ-Frage vorgeschlagen.

In dem Antwortbrief Dr. Maiers heißt es, die Stellung mehrerer Fragen bei einer Volksabstimmung wäre ein „Novum im Staatsrecht der demokratischen Völker" und würde die Abstimmenden verwirren. In dem Volksentscheid könne daher zunächst nur die Frage eines einheitlichen Südweststaates gestellt werden. Die Stimmen wären in Alt-Württemberg einschließlich Hohenzollern und in Alt-Baden getrennt durchzuzählen. Es erscheine faktisch unmöglich, Hohenzollern als selbständigen Abstimmungsbezirk zu werten.

Die Auffassung des südbadischen Staatspräsidenten, eine Ablehnung des Südweststaates sei automatisch als Entscheid für die Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden zu werten, bezeichnete Dr. Maier als „verfassungsrechtlich unzulässig". Trotz schwerwiegender Bedenken halte es aber die württemberg-badische Regierung nicht für ausgeschlossen, in einer Vereinbarung der drei beteiligten Länder eine neue Volksabstimmung über die Wiederherstellung der alten Landesgrenzen im Falle der Ablehnung des Südweststaates vorzusehen. Da jedoch Nord-Württemberg und Nord-Baden ein einheitliches Staatswesen seien, müßte sich bei einer zweiten Abstimmung die Mehrheit sowohl in Württemberg-Baden als auch in Süd-Württemberg und Süd-Baden für die alten Ländergrenzen entscheiden.

Zum Schluß erklärt sich Dr. Maier zu einer erneuten Aussprache mit dem südbadischen und südwürttembergischen Staatspräsidenten bereit. Die württemberg-badische Regierung würde eine Vereinbarung der drei beteiligten Länder einem entsprechenden Bundesgesetz vorziehen. Diese Vereinbarung solle nur bestimmen, daß sich der Südweststaat in die vier Regierungsbezirke Karlsruhe, Freiburg, Ludwigsburg, Sigmaringen oder Ravensburg gliedere und Stuttgart Sitz der Landesregierung sei. Die Ministerien sollten unter Berücksichtigung der landsmannschaftlichen Gliederung des neuen Staatswesens besetzt und die bestehenden verfassungsrechtlichen Bestimmungen über die gegenseitigen Beziehungen zwischen Staat, Kirche und Schule beibehalten werden.

Moch vor der Nationalversammlung

PARIS, 13. 10. (dpa). Vor der französischen Nationalversammlung entwickelte der von Staatspräsident Vincent Auriol mit der Regierungsbildung beauftragte bisherige Innenminister Jules Moch am Donnerstag das innen- und außenpolitische Programm einer von ihm geführten Regierung. Moch kündigte u. a. an, er werde Preissenkungen durchführen, freie Vereinbarungen zwischen Arbeitern und Unternehmern ermöglichen und den niedrig entlohnten Arbeitern im Oktober eine einmalige Zulage von 3000 Francs verschaffen, um das Realeinkommen der Arbeiterschaft zu erhöhen. Die kommende Regierung werde in der Außenpolitik das Werk der Regierung von gestern fortsetzen.

Auch Tschungking jetzt bedroht

KANTON, 13. 10. (UP). Von offizieller Seite der Nationalregierung wird erklärt, daß 16 Armeen der chinesischen Kommunisten mit 450 000 Mann in der Gegend von Tschintschau (im südlichen Teil der Provinz Kansu) zu einem Angriff auf Tschungking zusammengezogen würden. Am Donnerstag kamen chinesische kommunistische Truppen bis zur Eisenbahnstation Patschiang, 25 km nördlich Kanton und 160 km nordwestlich Honkong.

Welt-Rundschau

LONDON (UP). Amtlich wurde am Donnerstag bekanntgegeben, daß die allgemeinen Wahlen in Großbritannien in diesem Jahre nicht mehr stattfinden werden. — **BUDAPEST.** Gegen den früheren ungarischen Außenminister Rajk und vier seiner Mitangeklagten begann am Mittwoch in Budapest der Berufungsprozeß. — **MADRID.** Ein spanisches Kriegsgericht verurteilte den ehemaligen Rotspanienkämpfer Lerin zu 25 Jahren Gefängnis. Er wurde für 243 während des spanischen Bürgerkrieges begangene Morde verantwortlich gemacht. — **NEW YORK.** Der zweite politische Ausschuß der UN-Vollversammlung stimmte mit 41 gegen fünf Stimmen bei neun Enthaltungen dem Antrag zu, den internationalen Gerichtshof im Haag zu einer Entscheidung zu ersuchen, ob Bulgarien, Ungarn und Rumänien die Friedensverträge verletzten. — **WASHINGTON.** Die größte Rundfunkstation der Welt, einen 1-Millionen-Kilowatt-Niederfrequenzsender, errichtet die amerikanische Marine gegenwärtig in der Gegend von Snahomish im Staate Washington. / Auf den Posten des USA-Botschafters in Dänemark berief Präsident Truman Frau Eugenie Anderson. Mit der Ernennung Frau Andersons wird zum erstenmal in der Geschichte des amerikanischen diplomatischen Dienstes eine Frau das Amt eines Botschafters ausüben. — **BUENOS AIRES** (UP). Bei dem Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug in einem Vorort von Buenos Aires wurden 18 Personen getötet.

(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa")

Debatte über Entlassenen-Versorgung

Untersuchungsausschuß des Landtages gegen das Landwirtschaftsministerium

STUTTGART, 13. 10. (SAZ-Ber.) Der Landtag beriet in seiner Donnerstagsitzung in zweiter Lesung den Entwurf eines Gesetzes über die Versorgung der aus politischen Gründen nach 1945 entlassenen Beamten, der nach über zweieinhalbstündiger Debatte zur erneuten Erörterung an den Ständigen Ausschuß zurückverwiesen wurde. Außerdem wurde auf Antrag der Mannheimer Abgeordneten Angstmann und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ein zehnköpfiger Untersuchungsausschuß zur Feststellung etwaiger Unregelmäßigkeiten im Landwirtschaftsministerium eingesetzt. Ein Antrag des nordbadischen SPD-Abgeordneten Möller, die Erhöhung des lohnsteuerfreien Betrages für Weihnachtszuwendungen von 100 auf 350 DM betreffend, wurde in Anbetracht der noch unbekannten finanziellen Auswirkungen an den Steuerausschuß überwiesen. Gegen die Stimmen der Linksparteien trat der Landtag dann in die Generaldebatte zum Entlassenen-Versorgungsgesetz ein.

In seinem Bericht über die zahlreichen Vorberatungen des Gesetzentwurfes in den Ausschüssen bezeichnete Abg. Prof. Kaufmann-Bühler den vorliegenden Entwurf gewissermaßen als Abschluß des Entnazifizierungsgesetzes 104. In der Debatte wandten sich die Sprecher der CDU und der DVP gegen die von den Linksparteien vorgeschlagene Beschränkung des Ruhegeldes auf höchstens 200 DM im Monat. Ein Vertreter des Justizministeriums äußerte gleichfalls ernstliche Bedenken gegen die Festsetzung einer Höchstgrenze, die eine völlig ungerechtfertigte besondere Härtemaßnahme darstelle.

Der kommunistische Sprecher, Abg. Klausmann, bezeichnete die Tatsache, daß ein derartiges Gesetz überhaupt zur Diskussion stehe, als eine Folge der veränderten politischen Verhältnisse seit 1945 und damit der Renazifizierung. Seine Annahme würde zweifellos eine Reihe ähnlicher Gesetze, wie Pensionen für ehemalige Arbeitsdienstführer, Polizeibeamter und dergleichen, nach sich ziehen. Die Einbeziehung der kommunalen Beamten in den Kreis der Anspruchsberechtigten habe wieder zur Folge, daß die meisten kommunalen Versorgungskassen zusammenbrächen. Unter Berücksichtigung der Einwände der Abgeordneten und der eingebrachten Abänderungsvorschläge wurde die zweite Lesung unterbrochen und der Entwurf zur Ueberarbeitung an den Ständigen Ausschuß zurückverwiesen.

Westberlin bittet um Eingliederung

BERLIN, 13. 10. (UP). Eine Delegation der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat den westlichen Kommandanten von Berlin eine Petition überreicht, in der gebeten wird, der Eingliederung Westberlins in die westdeutsche Bundesrepublik zuzustimmen. Generalmajor Geoffrey K. Bourne, der britische Kommandant, äußerte der Delegation gegenüber, daß der politische Status von Berlin und die Beziehungen Berlins zur Bundesrepublik gegenwärtig Beratungsgegenstand der Alliierten Hohen Kommissare seien.

Flüchtlinge hausen in Erdlöchern

ÜLZEN, 13. 10. (dpa). Bundestagsabgeordneter Pastor Moritz-Ernst Priebe (SPD) teilte mit, daß etwa 30 heimat- und mittellose Flüchtlinge, die durch die Acht-Länder-Kommission im Flüchtlingsdurchgangslager Bohldamm abgewiesen wurden, in Erdlöchern hausen. Er bittet die Oeffentlichkeit, durch Sach- und Geldspenden zu helfen. Die Abgewiesenen weigern sich, in die Sowjetzone zurückzukehren. Sie leben von den Speiseresten aus dem Lager Bohldamm. Die Erdlöcher haben sie sich zum Schutz gegen die Kälte gegraben. Unter ihnen sind 15 Kinder im Alter von eineinhalb bis zwölf Jahren. Pastor Priebe bittet die Oeffentlichkeit, um der Kinder willen zu helfen, ehe sie elend zugrunde gehen.

Grotewohl stellt sein Kabinett vor

Einstimmige Vertrauenserklärung der provisorischen Volkskammer

BERLIN, 13. 10. (dpa). Auf der dritten Sitzung der „Provisorischen Volkskammer" der Sowjetzone stellte Ministerpräsident Grotewohl sein Kabinett vor und gab zugleich die Regierungserklärung ab. Grotewohl teilte mit, daß die Vertreter der drei stärksten Parteien, Walter Ulbricht (SED), Prof. Dr. Hermann Kastner (LDP) und Otto Nuschke (Sowjetzonen-CDU), gleichberechtigt zu seinen Vertretern berufen worden seien.

Jedem Ministerium soll ein Staatssekretär beigegeben werden, um — wie Grotewohl sagte — möglichst vielen Fraktionen die Teilnahme an der Regierung zu ermöglichen.

Die provisorische Volkskammer der Sowjetzonen-Republik bestätigte die von Otto Grotewohl (SED) verlesene Regierungserklärung einstimmig. Gleichzeitig sprach sie der Regierung Grotewohl das Vertrauen aus.

Kaiser: Keine Verbindung zum Osten

BERLIN, 13. 10. (dpa). Die Bundesregierung wird nicht mit der neugebildeten Regierung der Sowjetzone in Verbindung treten, erklärte der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, am Donnerstag in Berlin vor Pressevertretern. Die Sowjetzonenregierung ist nicht aus freien Wahlen hervorgegangen, erklärte Kaiser. Es müsse der Zukunft überlassen bleiben, wie die Bundesregierung darauf reagieren werde, falls die Sowjetzonenregierung an sie herantritt.

Jugendliche stürmen SED-Büros

BERLIN, 13. 10. (dpa). Vier Büros der SED und der Freien Deutschen Jugend im französischen Sektor Berlins wurden am Mittwochabend von etwa 150 Jugendlichen gestürmt. Die anwesenden Kommunisten wurden tätlich angegriffen und die Büroeinrichtung beschädigt. Die Westberliner Polizei, die vom Kreisbüro der SED zu Hilfe gerufen wurde, hat neun Beteiligte festgenommen.

Noch kein Ende der Glienicker Morde

BERLIN, 13. 10. (dpa). Der amerikanisch lizenzierte Berliner „Abend" meldet, daß am Dienstagnachmittag in einem Wald in der Nähe von Groß-Glienicke bei Berlin die Leichen zweier noch nicht identifizierter Frauen mittleren Alters aufgefunden worden seien. Die Frauen seien vor der Ermordung vergewaltigt worden. Nach ärztlichen Untersuchungen soll die Tat am Sonntag begangen worden sein. Der Fundort der beiden Frauenleichen befindet sich — dem „Abend" zufolge — in der Nähe des Zeltlagers der sowjetischen Soldaten, die als Komparsen an den Filmaufnahmen „Schlacht um Berlin" teilnehmen. In derselben Gegend sollen nach früheren Berichten des „Abend" seit Ende September bereits neun Personen ermordet worden sein.

Abwehrplan der USA in Kraft getreten

Vorbereitende Verteidigungsmaßnahmen in vollem Gange

AKRON, 13. 10. (dpa). Die Bekanntgabe über eine atomare Explosion in der Sowjetunion habe den Plan der Vereinigten Staaten zur Vorbereitung der Abwehr von Atombombenangriffen in Kraft treten lassen, erklärte der Vorsitzende des gemeinsamen Ausschusses, USA-Stabschef General Omar Bradley. Dieser Plan sei bereits vorbereitet und für jenen Tag gedacht gewesen, an welchem „ein bestimmtes Ereignis eintreten könnte". Die Durchführung der vorbereitenden Verteidigungsmaßnahmen gegen etwaige Atombombenangriffe seien in vollem Gange.

Bradley richtete eine Warnung an die Sowjetunion. Er sagte, die Sowjets könnten „so tollkühn sein, einen Atomangriff mit nur einer Handvoll von Atombomben" durchzuführen. Sie sollten aber angesichts der amerikanischen Atombombenvorräte von einem solchen Vorhaben absehen. Er sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß sich die Sowjets der Schwierigkeiten und der gewaltigen Ausgaben für die Herstellung der Atomenergie bewußt werden und mit den Vereinigten Staaten gemeinsam zu einer Abmachung über die internationale Kontrolle der Atomwaffe kommen würden.

Wenn die Sowjetunion die Atomwaffe lichten, aber dennoch einen Krieg führen würde, so würden sich zunächst Land- und Luftschlachten in Deutschland abspielen, sagte Bradley weiter. „Wenn dieser Fall eintritt, muß die USA-Armee bereit sein, einen Angriff zu Lande abzuweisen. Dazu benötigen sie hinreichend starke taktische Luftstreitkräfte, um sich die Luftherrschaft zu sichern." Die Sowjetunion verfüge über eine Armee von zweieinhalb Millionen Mann, über 600 000 Mann Luftstreitkräfte sowie 14—16 000 Flugzeuge und eine sehr moderne U-Boot-Flotte, die nach deutschen Typen entwickelt wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Die deutschen Gewerkschaften

UPK. Abweichend von der Entwicklung in den Oststaaten und in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands haben die Gewerkschaften in den westlichen Ländern bis auf den heutigen Tag ununterbrochen an politischem Schwergewicht hinzugewonnen. Ihr Einfluß in den USA, den gegenwärtig der Streik der Berg- und Stahlarbeiter etwas einseitig illustriert, ist umso bemerkenswerter, als sie mit Nachdruck auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung stehen. Der sozialistische Kurs in England hat die Stellung der Gewerkschaften zwar kompliziert, aber nichts daran geändert, daß sie ideologisch wie personell das Rückgrat der Regierungspartei bilden.

In Westdeutschland waren die Gewerkschaften nach Kriegsende zunächst nur auf Kreisebene zugelassen und haben erst 1947 ihren Länder- und Zonen-Aufbau vollenden können. Seit dieser Zeit aber erwies sich, daß gegenüber der Gewerkschaftsarbeit vor 1933 in doppelter Hinsicht eine Wandlung Platz gegriffen hat: Man denkt nicht daran, die frühere Aufsplitterung in weltanschaulich differenzierte Arbeitnehmerorganisationen neu zu beleben — das Prinzip der neutralen Einheitsgewerkschaft stützt sich auf die Zustimmung der überwältigenden Majorität der Mitglieder — aber es ist auch nicht beabsichtigt, sich mit der Rolle des „Tarifschusters", also der Einflußnahme auf die Sozialpolitik im engeren Sinne, zu begnügen.

Dieses Bestreben, parteipolitische Neutralität nicht als eine politische schlechthin mißdeutet zu sehen, geht im wesentlichen von der britischen Zone aus, die mehr als die Hälfte der Mitglieder zum neuen Gewerkschaftsbunde beisteuern wird. Unter den neuartigen Verhältnissen reiche es nicht mehr aus, so lautet die Grundthese, nur Staat und Gemeinden zu demokratisieren, auch die Wirtschaft müsse dieser Entwicklung folgen. Man wünscht paritätischen Einfluß in allen Körperschaften der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und konzentriert die gewerkschaftliche Aktivität auf die Durchsetzung des Mitbestimmungsrechts der Arbeitnehmer, eine Zauberformel, die auf den heftigen Widerspruch der Unternehmer stößt und von ihnen, sogar im Betriebe, nur mit Einschränkungen anerkannt wird.

Wie nun auch die Ansprüche der Gewerkschaften richtig zu bemessen sein mögen, was immer man von ihren „unabdingbaren Forderungen" halten möchte, die sie zu wiederholten Malen programmatisch niedergelegt haben, ihr wachsender Einfluß im Bereiche der westdeutschen Wirtschaft ist unverkennbar. Der Bundeskanzler hat auf den Vorwurf, die Gewerkschaften in der Regierungserklärung nicht genannt zu haben, mit einer Würdigung ihrer Stellung und bisherigen Tätigkeit geantwortet.

Indessen berechtigt das Verhalten der Gewerkschaften vor und nach der Währungsreform sowie besonders im Zusammenhang mit den Demontagen niemanden, ihnen in Erwartung der kommenden Schwierigkeiten mit Mißtrauen zu begegnen. Sie haben bei aller prinzipiellen Beharrlichkeit in sehr heiklen Situationen maßvolle Zurückhaltung geübt, oft sogar um staatspolitischer Notwendigkeiten willen Kritik aus den eigenen Reihen in Kauf genommen und allein damit schon ihren maßgeblichen Repräsentanten das Zeugnis der Führungsfähigkeit ausgestellt. Einem Manne wie Hans Böckler, dem Vorsitzenden des DGB für die britische Zone, sind in diesen Jahren Verdienste um die Stabilisierung des öffentlichen Lebens in Westdeutschland zugefallen, um die ihn mancher Regierungs- oder Besatzungspolitiker beneiden sollte. Es besteht kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß er auch der größeren Verantwortung, die ihm die nahe Zukunft übertragen dürfte, gewachsen sein wird.

Gewerkschaften schließen sich zusammen

Gründungskongreß des „Deutschen Gewerkschaftsbundes" in München

MÜNCHEN. (UP). Am Mittwoch wurde im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München der Gründungskongreß des „Deutschen Gewerkschaftsbundes" eröffnet. Neben 487 Stimmberechtigten und 300 Gastdelegierten, die die 16 westdeutschen Gewerkschaften mit etwa fünf Millionen Mitgliedern vertreten, nahmen an der Eröffnungssitzung des Kongresses Bundesratspräsident Arnold, Bundestagspräsident Dr. Köhler, Wirtschaftsminister Professor Erhard, Bundesarbeitsminister Storch und Gewerkschaftsvertreter aus den USA, England, Frankreich, Holland, Belgien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Italien, der Schweiz und Oesterreich teil.

In seiner Begrüßungsrede sprach Dr. Böckler von der unendlichen Mühe, die von den Tagen des Zusammenbruchs bis zu dem Zusammenschluß der 16 Industriegewerkschaften aufgewandt werden mußte. In dem Gründungskongreß finde der Gedanke der Einheit der gesamten Arbeiterschaft seinen Ausdruck. Ohne Rücksicht auf parteipolitische und weltanschauliche Unterschiede ständen die arbeitenden Menschen in echter Verbundenheit zusammen; die Gewerkschaften wollten die echte Heimat der arbeitenden Menschen sein. Die Einigkeit sei der Kraftquell zur Verbesserung des Loses der Entrechteten und der Enterbten.

Arbeitsminister Storch forderte unter anderem das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in den Betrieben. Bundestagspräsident Köhler erklärte die Gewerkschaften als die beste Stütze der Demokratie. Prof. Carlo Schmid, der Vizepräsident des Bundestages, äußerte: „Mitbestimmung in den Betrieben für die Arbeitnehmer ist ein Gebot der Stunde und nicht eine Forderung von Demontagen."

Als Vertreter des amerikanischen Hohen Kommissars übermittelte Harvey Brown die Glückwünsche McCloys. Die mühsame Arbeit der deutschen Gewerkschaften nach dem Krieg habe ihren höchsten Lohn darin gefunden, daß die deutsche Arbeiterbewegung als erste Organisation nach dem Krieg international anerkannt worden sei. An die Unternehmer richtete Brown die Forderung, endlich einmal die bisher üblichen Geschäftspraktiken zu revidieren. Man solle sich davor hüten, die Arbeiterschaft zugunsten einer Profitwirtschaft auszunutzen.

Die Delegierten wählten die Gewerkschaftsvorsitzenden Dr. H. C. Böckler, Hagen, Freitag, Kummernuß und Dräger zu Vorsitzenden des Gründungskongresses. Der Sekretär des bayrischen Gewerkschaftsrates, Georg Reuter, legte anschließend der Versammlung einen Entwurf für die Satzung des künftigen Gewerkschaftsbundes vor. Nach heftiger Debatte wurde Düsseldorf zum Sitz des Bundesvorstandes gewählt. 270 Delegierte stimmten für Düsseldorf, 214 für Frankfurt. Gleichzeitig wurde als Name des Bundes „Der Deutsche Gewerkschaftsbund" bestimmt. Mitglied des Bundes können alle Gewerkschaften der Bundesrepublik werden. Die deutsche Angestelltengewerkschaft (DAG) könne allerdings nicht einbezogen werden, da sie für sich Angestelltengruppen reklamiere, die der vorbereitende Ausschuß anderen Gewerkschaften zugesprochen habe.

Fünfhundert leere Stühle

Zu wenig Gäste im Restaurant der Bundestagsabgeordneten

BONN. (UP). „Dies Geschäft ist kein Geschäft", seufzte bekümmert der Leiter des Bundesrestaurants in Bonn, als die großen Tage der ersten Sitzungsperiode vorbei waren und nur noch einige wenige Abgeordnete das Restaurant bevölkerten, denen gegenüber sogar die Journalisten in der Mehrzahl waren. Dominierend in der Anzahl blieben daher Geschäftsführer, Oberkellner, Kellner und Küchenpersonal. Von insgesamt 116 Tischen mit rund 580 Sitzgelegenheiten stehen seit Tagen vier Fünftel verweist, von den 528 Glühbirnen der imposanten Deckenbeleuchtung wurde jede dritte ausgeschaltet — aus Sparsamkeitsgründen sagt die Verwaltung, weil es zu jahrmarktsmäßig wirkt, meinen manche Gäste. Jedenfalls müßte das Geschäft für die Dauer der parlamentalosen Zeit besser werden.

Ist es schon nicht das Geld der Abgeordneten, so soll es das der Bonner Bürger sein, meint der Chef des Bundesrestaurants und so sind jetzt die sonst so streng bewachten Räume des Bundesrestaurants für jeden Bürger frei — allerdings nur für das Wochenende. Hunderte telefonischer und schriftlicher Anfragen im Restaurationsbüro zeigen, daß das Interesse der Steuerzahler, überschüssige D-Mark-Beträge auszugeben, riesengroß ist. Man kann annehmen, daß sie in Scharen kommen. Ein halber Hahn (mit Apfelmus) kostet allerdings 4,50 DM ohne Steuer, aber mit Suppe. Wie attraktiv das Restaurant schon jetzt ist, geht auch daraus hervor, daß die kommenden Gäste anfragen, ob ihnen etwa der Tisch Adenauers oder Prof. Carlo Schmids oder eines anderen Prominenten reserviert werden könne.

Deutsche Wissenschaftler bleiben in Australien

Die deutschen Wissenschaftler, die nach dem Kriege zur Mitarbeit an dem industriellen und wissenschaftlichen Aufbau des Landes nach Australien kamen, können damit rechnen, daß sie in Australien Heimatrecht erlangen. Die zuständigen Behörden haben festgestellt, daß diese Deutschen „keine Bedrohung der Staatssicherheit darstellen" und sich willig Assimilieren werden. 28 deutsche Wissenschaftler, die zunächst mit einem neunmonatigen Probevertrag nach Australien gekommen sind, haben daher die dauernde Aufenthaltserlaubnis für sich und ihre Familien erhalten und sollen in Australien eingebürgert werden.

Insgesamt arbeiten gegenwärtig 53 deutsche Wissenschaftler in Australien, sechs weitere sind unterwegs. Ein Spezialist für die Margarinefabrikation, T. Meyer, und der Kunstseidefachmann Dr. U. Schenk werden in diesen Tagen in Australien erwartet. Dr. Schenk ist Schüler von Professor Jayme, der bereits in Australien arbeitet und sich vor allem mit der Herstellung von Kunstseide aus australischem Hartholz befaßt. Er gilt als der namhafteste der deutschen Wissenschaftler, die gegenwärtig in Australien arbeiten. (dpa)

Großbritannien sucht Schwestern

LONDON, 13. 10. (dpa). Der britische Gesundheitsminister Bevan gab bekannt, daß in Großbritannien noch 47 000 Krankenschwestern benötigt werden. Dpa erfährt hierzu, daß der staatliche britische Gesundheitsdienst diese Kräfte kaum alle im eigenen Land finden wird und daß man daher an ausländisches Pflegepersonal denkt, mit dem bereits gute Erfolge erzielt worden sind. Auch junge Mädchen aus Deutschland kommen in Frage. Im vergangenen Jahr wurde mit ihnen ein Anfang gemacht. An eine Umschulung deutscher Hausangestellter in Großbritannien ist, wie dpa weiter erfährt, nur in Ausnahmefällen gedacht, da es an Hausangestellten ebenfalls fehlt.

Dr. Kaufmann endgültig beauftragt

STUTTGART (dpa). Der Ministerrat von Württemberg-Baden hat Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann (CDU) mit der Führung der Geschäfte des Landesbezirkspräsidenten in Baden beauftragt. Nach dem Tode des letzten geschäftsführenden Präsidenten, Gustav Zimmermann (SPD), war Dr. Kaufmann zunächst nur befristet mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut worden.

1 Milliarde Stunden für Markenkleben

BONN. (Eig. Ber.) Nach statistischen Ermittlungen beschäftigen die Ernährungs- und Wirtschaftsämter im Gebiet der Bundesrepublik 25 000 Angestellte und Beamte, die ein Einkommen von insgesamt 576 Millionen DM beziehen. Jeder westdeutsche Steuerzahler hat für diese Hüter der Bewirtschaftung monatlich 1,11 DM zu bezahlen. Ferner ist berechnet worden, daß für das Ausschneiden, Sammeln und Kleben der Marken auf dem Wege von der Verteilung der Lebensmittelkarten bis zu ihrer Ablieferung bei den Ernährungsämtern pro Jahr eine Milliarde Arbeitsstunden erforderlich ist.

Schwarzkünstlertreffen in Stuttgart

STUTTGART. (Eig. Ber.) Nach über fünfjähriger Pause hielt der „Magische Zirkel von Deutschland" in Stuttgart seine erste große Tagung ab, zu der außer deutschen Magiern aus allen Zonen auch Berufskollegen aus der Schweiz und den Vereinigten Staaten erschienen waren. Der Präsident des Magischen Zirkels, Emil Thoma, München, wies darauf hin, daß der Magische Zirkel nunmehr durch seine Aufnahme in die „Fédération international magique" volle internationale Anerkennung gefunden habe. Eine Delegation der deutschen Magier sei von der Dachorganisation in Paris zum nächsten Magischen Kongreß eingeladen worden, der 1950 in Barcelona stattfindet. Nach dem „amtlichen" Teil zeigten die Magier unter sich ihre neuesten Kunststückchen und Tricks, wobei sich dem Laien nicht nur einmal die Haare sträubten. Anschließend besuchten sie ihren großen Kollegen Kalanag, der seit zwei Wochen mit größtem Erfolg im Stuttgarter Metropol-Palast, dem „Haus Vaterland" des Westens, auftritt, und überreichten ihm in einer feierlichen Zeremonie den neugestifteten Magierorden, das „Große Zirkelabzeichen mit goldenem Strahlenkranz".

Deutschland-Rundschau

Karlsruhe. Der französische Hohe Kommissar hat die Freigabe aller von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmten Tuberkulosenheilstätten der Landesversicherungsanstalt Baden verfügt. — **Stuttgart.** Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat der Witwe des von dem amerikanischen Soldaten Jones erschossenen Wachtmannes Mildenberger als Ehrensold eine Rente von monatlich 100 Mark bewilligt. Dem 85jährigen Vater des Ermordeten wurde eine monatliche Rente von 50 Mark gewährt. — **München.** Deutsche Zollbeamte nahmen auf dem Flughafen München-Riem einen Amerikaner und eine Italienerin fest, die 130 000 DM und 40 000 Dollar in die Schweiz schmuggeln wollten. — **Frankfurt.** Die amerikanische Hohe Kommission veröffentlichte am Mittwoch eine Jagd- und Fischereiverordnung, wonach alliierte Besatzungstruppen und deren Angehörige nur jagen oder fischen dürfen, wenn sie einen gültigen Jagd- oder Fischereischein besitzen. Die Verordnung gilt für das amerikanische Besatzungsgebiet. — **Neuwied/Rhein.** Aus Protest gegen die Demontage der seit 170 Jahren bestehenden Neuwieder Seifenfabrik Friedrich Siegert & Co. traten am Donnerstag rund 12 000 Arbeiter der Neuwieder Industriebetriebe, darunter 3000 Arbeiter der Eisen- und Hüttenwerke AG., in einen halbstündigen Streik

(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa")

Lizenz US-WB-122. Herausgeber: Felix Richter und Karl Wisselinck. Chefredakteur: Karl Wisselinck. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON BERT GEORGE

13. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Das Verhältnis zwischen Vater und Tochter war das zweier guter Kameraden. Vaubois vergötterte sein einziges Kind. Er gewährte ihr alle Wünsche hielt ihr die vorzüglichsten Lehrer, machte mit ihr große Reisen und trug so dazu bei, ihre Bildung über den Durchschnitt zu entwickeln. Nur in einer Sache prallten ihre Meinungen gegeneinander: Ein Fräulein von Vaubois mit ihren Familienurkunden aus dem zwölften Jahrhundert stand unbedingt höher als irgendein Fräulein der gewöhnlichen Gesellschaft. Daran ließ er nicht rütteln, und die neuzeitlichen sozialen Lebensanschauungen Helenes waren ihm unverständlich.

Die zunehmende düstere politische Lage des Jahres 1913 veranlaßte ihn, seinen Besitz zu veräußern und den Erlös in den Vereinigten Staaten zu deponieren. Sollte ein Krieg ausbrechen, so hatte er vorgesorgt, um mit seiner Tochter nach New York übersiedeln zu können, wo er den größten Teil seines Vermögens hinterlegte. Einstweilen verkleinerte er seinen Haushalt, behielt nur zwei Diener, Mathieu und den Chauffeur Peter, und zwei Hausmädchen.

Um diese Zeit erhielt er folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Baron!

Nach dem Tode meines Vaters nehme ich Ihr gütiges Angebot, bei Ihnen als Sekretär einzutreten, dankbar an. Ich bin in Wien angekommen, wohne im Hotel Favorite, Wieden, und erbitte mir Bescheid, wann ich mich vorstellen darf. Ihr sehr ergebener

Gérard Dupuis.

Den Brief studierend, saß Vaubois am Schreibtisch in seinem Bibliothekzimmer, einem großen, hohen Gemach mit einem Zugang von der Parkterrasse her. Man konnte von hier aus auf den ausgedehnten Weiher sehen, der, nur durch eine mäßig breite Wiesenfläche getrennt, in stiller Schönheit vor der Villa lag.

Vaubois hatte gewohnheitsmäßig sein zweites Frühstück auf dem Schreibtisch stehen. Das belegte Brötchen war schon zur Hälfte verzehrt. Der Tee harrte noch des Zuckers, denn Vaubois saß da und betrachtete gedankenvoll die Schriftzüge des Briefes, den ihm Rudolf Curtius geschrieben hatte.

Gérard Dupuis!

Der junge Mann hieß nach ihm Gérard! Der Unbekannte der ihm schrieb war sein Sohn. Sinnend ruhten seine Augen auf dem Blatt, und die ganze Vergangenheit erwachte in ihm: sein Aufenhalt in St. Petersburg, seine schöne Zeit in der Botschaft — Nastja, die entzückendste Erinnerung seiner Jugend.

Jahrzehnte lagen zwischen damals und heute. Nastja und der ehrliche Dupuis waren dahin, Gérard, sein Sohn, lebte, und er würde ihn gleich vor sich sehen. Seit gestern, seit der Brief ankam, erfüllte ihn eine eigentümliche Erregung. Er hatte sogleich geantwortet und erwartete Gérard in einer halben Stunde.

Helene kam herein. „Papa, Mathieu sagte mir, du hättest heute morgen deine Turnübung abgesagt Geritten hast du auch nicht — was ist denn los mit dir?

Vaubois wurde etwas verlegen. „Mein Kind, es geht mir Verschiedenes durch den Kopf, ich mußte in Ruhe über etwas wichtiges nachdenken."

„Nichts ist so wichtig wie deine Gesundheit", sagte Helene mit gespielter Strenge. Sie kam eben aus dem Park vom Reiten, ein dunkles Jackett umspannte ihre schlanke Taille, die langen schwarzen Hosen schmiegten sich um ihre hübschen Beine.

Vaubois zog eine kleine Stoppuhr aus der Weste und besah nachdenklich das Zifferblatt. „Dreihundert Schritte erst! Ich muß heute noch tüchtig marschieren, sonst komme ich nicht auf mein Pensum."

„Weißt du was, Papa, ich ziehe mich rasch um, und wir marschieren zusammen. Du scheinst dich heute drücken zu wollen das erlaube ich nicht."

„Nein, Lene ich erwarte jeden Augenblick Besuch."

„Ach, dein Sekretär!" Sie ging dicht an ihren Vater heran legte ihre Arme zärtlich um seine Schultern und sah ihm in die Augen. „Sag' doch, Alterchen du hattest dein Lebtag keinen Sekretär — wozu braucht du jetzt auf einmal ein so überflüssiges Stück Möbel im Haus?"

„Weil ich" — er dachte nach „weil ich unseren ganzen Besitz nach und nach verkaufe. Und da hat sich auf einmal eine enorme Korrespondenz entwickelt die ich nicht voraussah. Anfragen, Antworten, Auskünfte und so weiter Ich kann nicht auf der Maschine schreiben und du auch nicht." Da er weitere Gründe nicht anführen konnte, hüstelte er verlegen und ging mit der Stoppuhr in der Hand in dem geräumigen Bibliothekzimmer hin und her. „Dreihunderteins, dreihundertzwei, dreihundertvier." — Plötzlich blieb er stehen — von unten herauf hörte man die Hausschelle.

„Das ist er, Lene!"

Erstaunt sah sie seine Erregtheit.

„Tu mir den Gefallen," sagte er rasch, „zieh' dich um und komme herein, während er noch bei mir ist Ich möchte wissen, welchen Eindruck er auf dich macht."

„Wird besorgt, Papa," rief sie munter und schlüpfte durch die Portiere nach hinten. Dann, jeweils drei Stufen der Wendeltreppe nehmend, eilte sie in den ersten Stock nach ihrem Zimmer

Vaubois' Herz klopfte Um sich zu beherrschen, setzte er seinen Marsch weiter fort. „Dreihundertfünf, dreihundertsieben —." Es klopfte.

„Herein."

Rudolf Curtius trat ein, grüßte, blieb in der Nähe der Türe stehen und sagte leise: „Ich bin Gérard Dupuis."

Vaubois nickte freundlich und sah ihn aufmerksam an. Das war also sein Sohn! Stumm betrachtete er ihn. Dann um seine aufsteigende Rührung zu verbergen drehte er ihm den Rücken zu und tat, als ob er sein unterbrochenes Frühstück fortsetzte. Ganz mit seinen Erinnerungen beschäftigt legte er gedankenlos die Stoppuhr in die Teetasse und steckte den Zucker in die Weste. Glücklicherweise konnte sein Besucher das nicht sehen.

Rudolf hatte sich mit dem Rest seines Geldes bescheiden neu ausgestattet und trug einen hübschen, dunklen Anzug mit breiten, eckig geschnittenen Schultern, der ihn gut kleidete Seine Aufregung war gewiß viel größer als die des Barons. Aber ihm kamen seine jungen stärkeren Nerven zugute. Er wartete ruhig, bis Herr von Vaubois sprach.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bürger oder Beamter

Die Diskussion über die Frage der Bildung des Südweststaates und der damit zusammenhängenden Probleme hat gerade in den letzten Tagen eine außerordentliche Belebung erfahren. Und selbst in Karlsruhe konnte man nicht umhin, sich auf irgend eine Weise mit diesen offensichtlich wenig beliebten Dingen zu beschäftigen. Sei es auch nur in der Form, daß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschloß, Karlsruhe durch entsprechende Maßnahmen an der Anwartschaft auf die zukünftige Hauptstadt — entweder des Südweststaates oder aber eines wiedervereinigten Landes Baden — gleichberechtigt mit jeder anderen Stadt zu beteiligen.

Die Initiative zu diesem Beschluß ging bekanntlich von einem Manne aus, dem das Schicksal unserer Stadt offensichtlich sehr am Herzen liegt und der die Zeit gekommen sah, von seinem Recht Gebrauch zu machen als Bürger eines demokratischen Staates und außerdem noch als Stadtrat, einen diesbezüglichen Antrag einzubringen. Daß eben dieser Mann sich darüber hinaus für die Wiedervereinigung des früheren Landes Baden einsetzt und sich bemüht, die Interessen seiner Heimat zu wahren, würde ihm sicherlich kein Mensch übelnehmen, wenn er nicht zufällig Beamter wäre, und dazu noch Beamter des Staates, dessen Bestand durch die Verwirklichung seiner Ideen ernstlich gefährdet würde.

Weil er aber nun einmal Beamter des württemberg-badischen Staates ist, hat man ihm sein, unter ausdrücklicher Berufung auf seine Beamteneigenschaft erfolgtes öffentliches Eintreten für die badischen Belange seitens einiger Landtagsabgeordneter höchst übelgenommen und in der gestrigen Sitzung eine große Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Ob das Staatsministerium bereit ist zu prüfen, inwieweit eine solche Haltung eines Staatsbeamten mit dem von ihm geleisteten Diensteid auf die Verfassung des Landes Württemberg-Baden vereinbart werden kann und ob es angängig ist, daß sich ein Staatsbeamter unter demonstrativer Berufung auf seine Beamteneigenschaft im Sinne einer Zerreißung des Landes Württemberg-Baden betätigt."

Warten wir ab, was das württemberg-badische Staatsministerium zu der Sache zu sagen hat. Die Antwort wird auch für uns Karlsruher nicht uninteressant sein. Hinzuzufügen bliebe lediglich noch, daß es ausgerechnet nordbadische Abgeordnete waren, die sich zu dieser Anfrage veranlaßt sahen -d-

Staatspräsident Wohleb besuchte Oberbürgermeister Töpper

Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb stattete gestern auf seiner Fahrt von Heidelberg nach Freiburg Oberbürgermeister Töpper und Bürgermeister Heurich einen kurzen Besuch ab. Wie von seiten der Stadtverwaltung mitgeteilt wurde, hatte der Aufenthalt des südbadischen Staatspräsidenten in Karlsruhe rein privaten Charakter.

Die LVA erhält Tbc-Heilstätten zurück

7,5 Millionen D-Mark jährlich für die Tuberkulosebekämpfung

Wie der Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Dr. S. Kühn, dieser Tage der Presse mitteilte, hat der Hohe Kommissar der französischen Republik in Deutschland, François Poncet, die Freigabe sämtlicher in der französischen Zone gelegenen und bisher von den Besatzungstruppen beschlagnahmten Tuberkulose-Heilstätten der LVA verfügt. Nach der Verfügung wird am 1. April 1950 die Heilstätte Nordrach-Kolonie, am 30. September 1950 das Luisenheim und als letzte der beschlagnahmten Heilstätten am 31. Dezember nächsten Jahres Friedrichsheim freigegeben. Damit hat ein langwieriger und von Dr. Kühn verbissen geführter Kampf durch das Entgegenkommen der französischen Besatzungsmacht einen befriedigenden Abschluß gefunden.

Die Freigabe dieser Heilstätten, die über insgesamt 800 Betten verfügen und mit deren Instandsetzung schon vor Beginn des offiziellen Räumungstermins begonnen werden kann, bedeutet für die LVA eine wesentliche Unterstützung im Kampf gegen die gefährliche Volksseuche Tbc. Vor allem werden sich dadurch die noch vor zwei Jahren zwischen fünf und sechs Monaten und heute teilweise noch immer bei vier Monaten liegenden Wartezeiten für Kranke bis zur Möglichkeit des Einsetzens der Heilbehandlung wesentlich verkürzen lassen. Darüber hinaus können aber auch mit der Wiedereröffnung dieser großen Heilstätten die früher der Arbeitererholung dienenden und jetzt noch als Behelfsheilstätten eingerichteten Heime wieder ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt werden.

Wenn man hört daß im Jahre 1948 von 6024 an Tuberkulose erkrankten Personen Anträge auf Durchführung eines Heilstättenverfahrens gestellt und 5152 Fälle zum Abschluß gebracht werden konnten, so läßt sich schon aus diesen Zahlen ermessen, wie groß der Personenkreis ist, dem die Freigabe der beschlagnahmten Heime unmittelbar und mittelbar zugute kommt. Auch im Jahre 1949 sind bis zum 30. September 4041 Anträge eingereicht worden.

An finanziellen Mitteln müssen zur Tuberkulosebekämpfung in Baden von der Landesversicherungsanstalt Karlsruhe jährlich rund 7,5 Millionen DM aufgewendet werden. Besonders erfreulich ist es zu hören, daß diese Aufwendungen in überreichem Maße ihre Früchte getragen und zusammen mit der Verbesserung der Lebensverhältnisse so stark zur Eindämmung der für unser Volk gerade in den Jahren der Not und Entbehrung, lebensbedrohenden Tuberkulose geführt haben, daß nach Ansicht von Dr. Kühn heute die größte Gefahr dieser Krankheit gebannt und ihre Reduzierung auf ein normales Maß in greifbare Nähe gerückt ist. —d—

Falschgeldumlauf gestiegen

Der Karlsruher Kriminalpolizei wurden im Monat September 974 Anzeigen aller Art zugeleitet. An der Spitze der gemeldeten Fälle stehen die Diebstähle mit 323, darnach folgen 240 Anzeigen wegen Falschgeldverbreitung, was eine Zunahme von 177 Fällen gegenüber dem Vormonat bedeutet. Wegen Betrugs wurden 104 und wegen Unterschlagung 89 Anzeigen erstattet. Ferner wurden 15 Fälle von schwerer Körperverletzung gemeldet gegenüber 7 im August. Auch die Motorfahrzeugdiebstähle haben eine geringe Zunahme erfahren (9 Fälle im September gegenüber 6 im Vormonat), während die Fahrraddiebstähle erfreulicherweise gegenüber dem August um 12 abgenommen haben.

Ein besonders trübes Kapitel stellt die starke Vermehrung der Sittlichkeitsdelikte dar, die in erster Linie an Kindern begangen wurden. Auch die Geschlechtskrankheiten erfuhren im September wieder eine Zunahme um 12 Fälle.

Die Zahl der Verkehrsunfälle lag im Monat September mit 136 Unfällen um 23 höher als im Vormonat. Weiter wurden im September 1140 Verkehrsübertretungen durch Radfahrer gemeldet gegenüber 944 im August. Dagegen lag die Zahl der Verkehrsvergehen von Kraftfahrern mit 643 Anzeigen im September um 137 niedriger als im Vormonat. Festgenommen wurdene insgesamt 84 Personen.66 genommen wurden insgesamt 84 wieder größtenteils zugereiste Personen.

Gefängnis für französischen Langholzfahrer

Der Unfall Ecke Karl- und Sofienstraße vor dem amerikanischen Gericht

In seiner gestrigen Sitzung hatte sich das amerikanische Distriktgericht mit dem tragischen Verkehrsunfall zu beschäftigen, der sich vor einigen Wochen, um die Zeit, zu der in Karlsruhe der große Aerztekongreß stattfand, an der Kreuzung der Karl- und Sofienstraße ereignete. Wie noch erinnerlich, wurde seinerzeit der Karlsruher Fabrikant Peter bei einem Zusammenstoß mit einem französischen Langholzfahrzeug getötet, während seine Frau und seine Tochter sowie ein in seinem DKW-Wagen mitfahrender Arzt schwere Verletzungen erlitten.

Da sich der Fahrer des Langholzwagens, der 56jährige Holzhändler Joseph Rajat aus Laval in Frankreich vor Gericht im Sinne der Anklage als schuldig bekannte, konnte auf eine Vernehmung von Zeugen verzichtet werden und es blieb dem Staatsanwalt vorbehalten, den Unfall und all das, was sich danach ereignete, ausführlich zu schildern. Nach dieser Darstellung fuhr Peter mit seinem DKW-Wagen in mäßiger Geschwindigkeit durch die Karlstraße und wurde dabei an der Kreuzung der Sofienstraße von dem schnellfahrenden Lastkraftwagen so heftig gerammt, daß sich der PKW einige Male um die eigene Achse drehte. Anstatt sich um den Unfall zu kümmern, wollte sich Rajat, der wie die Verhandlung ergab, nicht im Besitz einer Legitimation zur Führung eines so schweren Fahrzeuges war, durch die Flucht der Feststellung seiner Personalien entziehen. Sein Verteidiger versuchte vor Gericht diese Handlungsweise dahingehend zu erklären, daß der zur Führung des Fahrzeuges berechtigte Beifahrer und somit auch Versicherte in der Nacht in der Schlafkabine lag, um sich von der langen Fahrt auszuruhen. Rajat habe versucht, das Freie zu erreichen, um seinen Beifahrer zu wecken, weil er befürchten mußte, daß die Versicherung nicht für den von ihm als nicht legitimiertem Fahrer verursachten Schaden aufkommen werde. Im übrigen betonte der Verteidiger, daß sein Klient diesen seinen ersten Unfall in den 25 Jahren, die er nun schon ein Kraftfahrzeug lenke, außerordentlich bedaure.

Unter Berücksichtigung mildernder Umstände und der Tatsache, daß Rajat Gelegenheit gegeben werden soll, für den von ihm angerichteten Schaden aufzukommen, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 18 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub und zu 2500 DM Geldstrafe. D.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Ab Sonntag wird die Straßenbahn teurer. Ab Sonntag, den 16. Oktober, wird der seitherige Straßenbahntarif geändert. Gleichzeitig werden verschiedene Umstellungen in der Linienführung und im Fahrplan vorgenommen.

Von der Lokomotive erfaßt. Gegen Morgen wurde ein Personenkraftwagen, der bei geöffneter Schranke über den Bahnübergang in der Zeppelinstraße fuhr, von einer herankommenden Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Dabei erlitten der Fahrer des Personenkraftwagens und ein Fahrgast schwere Verletzungen.

Kind in ein Auto gelaufen. Auf der Kriegsstraße wurde ein sechsjähriger Knabe, der dicht vor einem parkenden Lastkraftwagen über die Fahrbahn gehen wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt einen schweren Unterschenkelbruch und Prellungen im Gesicht, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Beim unvorsichtigen Ausfahren aus einem Anwesen in der Rastatter Straße fuhr ein Kraftradfahrer eine Radfahrerin an, die bei dem Zusammenstoß stürzte und eine Beinverletzung erlitt.

Von hinten angefahren. Auf der Kriegsstraße fuhr ein Lastkraftwagen einen in gleicher Richtung vorausfahrenden Handwagen an, als dieser wegen entgegenkommender Fahrzeuge anhielt. Der Handwagenlenker erlitt dabei eine Fußprellung und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Straße ist kein Spielplatz! In der Yorckstraße lief ein neunjähriger Knabe hinter einem Ball her über die Fahrbahn und dabei gegen einen vorbeifahrenden Personenwagen. Der Junge erlitt eine Kopfverletzung und Schürfwunden.

Beim unvorsichtigen Ueberschreiten der Kaiserstraße wurde eine Frau von einer jugendlichen Radfahrerin angefahren. Die Frau erlitt eine Kopfverletzung, während die Radfahrerin an den Beinen leicht verletzt wurde.

Kraftfahrer, öffnet vorsichtig Eure Wagentüren! Auf der Kriegsstraße blieb eine Radfahrerin mit der Lenkstange an der Tür eines Personenkraftwagens hängen, die gerade während ihres Vorbeifahrens geöffnet wurde. Die Radfahrerin stürzte und erlitt eine Kopf- und Fußverletzung.

Mit schweren Brandwunden mußte ein vier Wochen altes Kind ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo es bald danach starb. Die Verbrennungen hatte das Kind durch ein überhitztes Heizkissen erlitten, das nicht abgeschaltet worden war oder durch Nässen des Kindes Kurzschluß erhalten hatte.

Einbruch. In der Nacht wurde ein Kiosk in der Kaiserstraße erbrochen und daraus ein Bündel Kleidungsstücke im Werte von etwa 450 DM gestohlen.

Fahrraddiebe gefaßt. Bei zwei Hilfsarbeitern, die, des Fahrraddiebstahls verdächtig, verhaftet worden waren, konnten in der Wohnung drei gestohlene Fahrräder gefunden werden.

Minister Dr. Veit spricht am nächsten Samstag um 19 Uhr in der „Bavaria" in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der SPD.

Eine englische Diskussion findet heute, 17 Uhr, in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Karlstr. 11, mit deutschsprachlichen Tonfilmen statt. Thema: „Community projects in Germany and America".

Ein großer Revue-Ball, an dem die Angehörigen der „Brasilianischen Revue" teilnehmen werden, findet am Samstag, den 15. 10., nach der Revue-Vorstellung im Passage-Palast statt.

Der Gesangverein des Lokpersonals Karlsruhe veranstaltet am kommenden Sonntag um 18 Uhr im Zieglersaal, Baumeisterstr. 18, einen Werbeabend.

Werner Kroll im Studentenhaus

Er ist ganz der alte geblieben, der Kroll, diese in ihrer Art einmalige Erscheinung auf der deutschen Kabarettbühne: Vom weißgeschminkten Gesicht mit Kummerfalten und „Spekuliereisen", der „eingedatschten" Melone, dem schäbigen Cutaway und dem Monstrum von Regenschirm bis zum stereotypen „Se hör'n de Aufnahme". Auch sein Repertoire enthält noch manches, mit dem er schon vor Jahren sein Publikum begeisterte und immer wieder begeistern wird. So war es denn kein Wunder, daß auch an diesem Abend im Karlsruher Studentenhaus die Stimmungswogen hoch gingen, wozu schon vorher Max Wendeler beigetragen hatte, der in seiner witzigen Conférence selbst die ältesten Kalauer mit solcher Liebenswürdigkeit aufwärmte, daß sie noch einmal mundeten. —g.

Das Munzsche Konservatorium veranstaltet aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens am Samstag, 15. Oktober, 17 Uhr, im Munzsaal einen Festakt mit Chor- und Orchesterwerken von Theodor Munz, dem Gründer des Konservatoriums. Im Mittelpunkt der Feierstunde steht eine Ansprache von Direktor Richard Sievogt. Als Gastdirigent wurde Kapellmeister Walter Born vom Bad. Staatstheater, ein ehemaliger Studierender der Anstalt, gewonnen. Ferner findet am Sonntag, 16. Oktober, 16 Uhr, in der St. Bernhardus-Kirche in Verbindung mit dem Kirchenmusikverein St. Bernhard und dem Karlsruher Liederkranz eine Aufführung des Oratoriums „Die Legende von der hl. Elisabeth" von Franz Liszt statt. Die musikalische Gesamtleitung hat Fritz Hermann, Solisten sind Lisa Peck (Sopran), Hilde Paulus (Alt), Eugen Schmidt-Carlen (Baß), Bert Rohrbach und Giovanni Damolin (Bariton). Den Orchesterpart hat bei beiden Veranstaltungen das Bad. Konzertorchester übernommen.

Im Staatstheater ...

... findet heute um 19.30 Uhr die Premiere der von Albert Fischel neuinszenierten „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand" (Urgötz) von Goethe statt; das Bühnenbild ist von Ulrich Suez, die Bühnenmusik schrieb Christian Stalling, die Titelrolle spielt Heinrich Wildberg.

Freiplätze für Berliner Kinder gesucht. Der Magistrat von Groß-Berlin — Hauptjugendamt — hat mit dem Dank der Elternschaft für die den Berliner Kinder während der Blockade gewährte hochherzige Gastfreundschaft die Bitte um Bereitstellung weiterer Freiplätze für Berliner Kinder auf die Dauer von 6—8 Wochen verbunden. Eltern, die solche Kinder aufnehmen wollen, werden gebeten, beim Stadtjugendamt Karlsruhe, Sybelstraße 11, in der Zeit von 8—11 Uhr, vorzusprechen.

Coca-Cola ist wieder im Lande!

In der Welt werden täglich 34 Millionen Flaschen getrunken

„Have a coke!" heißt es seit 1949, und das Bild des „coke"-trinkenden Amerikaners, dem „coke" das Lebenselixier zu sein scheint, ist fast alltäglich geworden. „Trinkt Coca-Cola!", so werden auch wir bald nach siebenjähriger Unterbrechung wieder angesprochen werden. Und das in Deutschland hergestellte Coca-Cola hat den gleichen Geschmack und ist aus den gleichen Stoffen hergestellt wie das amerikanische, chinesische, argentinische oder englische Produkt des gleichen Namens. Nur Rußland macht wie üblich eine Ausnahme. Dort darf es nämlich weder produziert noch verkauft werden. Vielleicht will man mit dem Verbot nur das Wodka-Monopol schützen. Oder wird das Coca-Cola in Rußland nur deshalb abgelehnt, weil seine Heimat das „privatkapitalistische Amerika" ist, wo es John S. Pemberton im „Coca-Cola-Jahr" 1886 nach vergeblichen Versuchen mit Hustensyrup, Haarfärbemitteln und einer Leberpille in einem dreifüßigen, eisernen Topf mixte? Nun, Coca-Cola fühlte sich in der durstigen Welt sehr wohl und wußte sich bald neben Schnaps und Wein zu behaupten. Nur Rußland leistet — wie schon erwähnt — dem eroberungsfreudigen Getränk noch Widerstand, und trotzdem dürfte die Coca-Cola-Gesellschaft das größte, weitverbreitetste Unternehmen sein.

Wenn man einen kräftigen Zug aus der Flasche gemacht hat — unter der Voraussetzung, daß das braune Getränk gut abgekühlt war — dann verleitet der unnachahmliche Geschmack dazu, über das offensichtlich im Coca-Cola verborgene Geheimnis nachzudenken. Das aber liegt wohlbehütet in einem Banktresor und ist nur zwei Chemikern der Gesellschaft bekannt. Es nennt sich wissenschaftlich 7 X und hat einen Börsenwert von 640 Millionen Dollar.

Seit dem 3. Oktober wird nun das oft, aber erfolglos nachgeahmte Getränk auch wieder in Deutschland hergestellt. Die „coke"-Freunde werden es bald nicht mehr notwendig haben, die in aller Welt gleichen Flaschen auf dem schwarzen Markt zu kaufen, wo sie angeblich bis zu 1 DM „notiert" worden seien. Am vergangenen Sonntag tauchten die ersten Coca-Cola-Batterien auch in Karlsruhe auf, geliefert von der für unsere Stadt allein vertriebsberechtigten Firma „Getränke Trouillier". Nach einer besseren Zuckerversorgung, die für eine unbegrenzte Coca-Cola-Produktion notwendig ist, wird es auch für uns wieder in jeder Menge erhältlich sein. Ho.

Aus den Rundfunkprogrammen

Freitag, 14. Oktober

Südd. Rundf.: 11.45 Kulturumschau; 14.00 Schulfunk: Geschichte; 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 17.00 Froh und heiter; 18.00 Aus d. Wirtschaft; 18.15 Erfüllung v. Hörerwünschen; 19.30 Von Tag zu Tag; 20.00 Heit. Funkmagazin; 20.30 Symph.-Konz.; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Bad. Theaterbericht; 23.00 Lieder v. J. Sibelius u. T. Rangström; 23.15 Zwiegespräch: „Romantische u. moderne Medizin". — **Studio Karlsruhe:** 6.05 Frühmusik (K'her Volksmusik, Ltg. L. Egler); 13.00 Echo aus Baden; 16.45 Ueber neue Bücher aus d. Herder-Verlag Freiburg (K. Scheid). — **Südwestfunk:** 20.00 Literar. Hörfolge üb. Leben u. Vergänglichkeit; 20.45 Die 24 Preludes op. 28 f. Klav. v. Chopin; 21.30 Aus Naturwissensch. u. Technik; 21.45 „Wie die Alten sungen ...". — **Bayer. Rundf.:** 20.20 „Macbeth", Oper v. Verdi. — **Hess. Rundf.:** 20.05 Schlagerbummel; 21.00 „Father Flanagans schwierigster Fall, Hörsp. v. E. Schönlank u. F. Rothgießer.

„Eltern fragen — Lehrer antworten"

81 Prozent der Karlsruher Jugendlichen besuchen die Gewerbeschule

Gestern abend hatte die Gewerbeschule die Eltern ihrer Schüler zu einem Abend unter dem Motto „Eltern fragen — Lehrer antworten" eingeladen, der sich zu einem kleinen Forum entwickelte. Rektor Schuh betonte in seinen Begrüßungsworten, daß Staat und Stadt den Gewerbeschulen allergrößte Aufmerksamkeit schenken müßten. Dipl.-Ing. Fischer, dem die Leitung der Diskussion oblag, unterstrich die Notwendigkeit eines Vertrauensverhältnisses zwischen Schule und Eltern. Nur so sei die Erziehung der Jugend möglich. Der Meinung, daß die Gewerbeschule nur ein Anhängsel der technisch-fachlichen Ausbildung sei, trat der Redner mit dem Hinweis entgegen, daß auch der „Kopf" ausgebildet werden müsse.

Den Eltern schien die Schulschwänzerei, die so alt sein dürfte wie die Schule selbst, große Sorgen zu bereiten, da die erste Frage dahingehend lautete, was man gegen sie tun könne. Rektor Schuh meinte, daß den oft zu guten Müttern der Vorwurf gemacht werden müsse, daß sie zu schnell mit einer Entschuldigung bei der Hand wären. Ein Besucher wies auf die mangelnde Gesellenausbildung im Bauhandwerk hin. Eine Erklärung dafür gab Rektor Schuh, mit der Feststellung, daß die Abendkurse für Gesellen sehr schlecht besucht würden. Das sei auch in der heutigen, wenig **bildungsfreudigen Zeit nicht verwunderlich.**

Den Vorwurf, daß die Gewerbeschullehrer bei der Schulreform die Bedeutung der Gewerbeschule, die — wobei sich ein Besucher auf die Worte von Kultusminister Bäuerle berief — der Mittelschule gleichkommen solle, nicht genügend hervorgehoben hätten, konnte wiederum Rektor Schuh entkräften. Er betonte, daß für die Gewerbeschule nur das im Rahmen der Schulreform beabsichtigte 9. Schuljahr größere Bedeutung habe, weil es zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen solle. Dafür und auch für die Beschaffung von Lehrmaterial fehle es aber in erster Linie an Geld. Auf die Frage „Selbstförderung oder Förderung seitens der Gewerbeschule" antwortete Dipl.-Ing. Fischer, daß die Gewerbeschule eine weitgehendere Bildung nicht fördern könne, da sie nicht auf dem Auslese-prinzip aufgebaut sei. Interessant war die Mitteilung, daß 81 Prozent aller Jugendlichen die Gewerbeschule besuchen. us.

Hochdruckwetterlage hält an

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagfrüh: In den Niederungen nachts und vormittags vielfach Nebel, sonst überwiegend heiter. Höchsttemperaturen 17 bis 21 Grad. Tiefsttemperaturen 7 bis 10 Grad. Schwache östliche Winde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kreuz und quer durch den Landkreis

Leistungsbeweis durch Handwerks-Ausstellung

Weingarten (O. H.) Die Innenausbauten in der Siedlung an der Waldbrücke sind soweit vorangeschritten, daß am 1. November bereits 16 Familien einziehen können. Der Oberbauleiter der Siedlung, Landesplaner Haidt, berichtete, daß die durchgeführte Bauabnahme zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gegeben habe. In derselben Siedlung geht der Rohbau von sechzehn weiteren Wohnungen in der nächsten Woche seiner Vollendung entgegen. — Die hier ansässige Papierfabrik Kugel stellt der Gemeinde zur Förderung von weiteren Bauvorhaben 100 000 DM als zinsloses Darlehen zur Verfügung. — Am kommenden Samstag wird in den Räumen des Musterhauses der Firma Trautwein eine Ausstellung von 30 hiesigen Handwerks-Firmen eröffnet, die den Beweis liefern soll, daß das Weingartener Handwerk und Gewerbe es verstanden haben, sich den heutigen Verhältnissen anzupassen und in der Lage ist, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Herbstkonzert in Jöhlingen

Am Sonntag wurde im überfüllten Saale des Gasthauses zum „Löwen" vom Männergesangverein Frohsinn ein Herbstkonzert veranstaltet. Der über 100 Sänger zählende Männerchor, unter der musikalischen Leitung des bekannten Chormeisters Emil Haberstroh, brachte Werke von Konradin Kreutzer, Fr. Curti, G. A. Uthmann und K. Lißmann. Neben dem altbewährten Liedgut wurden auch die Chöre der neuzeitlichen Komponisten im Chorplan vorgetragen und wiesen durchweg eine gediegene Musik auf. Der Ideengehalt dieser Lieder, ob Kunstchor oder Volkslied, befriedigte die Zuhörer restlos.

Von der Opernsängerin Hannelore Wolf-Ramponi wurden zwischen den Darbietungen des Chores Lieder von Schubert und Brahms gesungen. Durch langanhaltenden Applaus erbat sich das Publikum eine weitere Gabe ihrer Kunst, worauf die Arie der Butterfly von Puccini gesungen wurde.

Bariton Adolf Kormann, Mitglied des Chores, sang Lieder von Schubert, Löwe und Suppé, die dankbare Aufnahme fanden.

Herr Schuckert, als Vorsitzender der Pfinztalgruppe des Sängerkreises Karlsruhe, übermittelte dem Verein die Grüße des Badischen Sängerbundes und ehrte den Sänger Karl Schlegelmilch für 40jährige aktive Tätigkeit mit der goldenen Sängernadel.

Zahlreiche Sänger der Nachbargemeinden Berghausen, Söllingen, Wössingen, und Wöschbach wurden durch den rührigen Vereinsvorstand Fritz Dehm herzlich begrüßt. CH

Diebesbande am Werk

Durmersheim (F-k). Unser Ort wurde in letzter Zeit mehrfach von einer Diebesbande heimgesucht. So wurden in der Siedlung in verschiedenen Häusern eingebrochen und fünf Fahrräder entwendet. In einem anderen Falle hatten es die Diebe auf ein Schwein abgesehen, sie wurden jedoch bei ihrem Vorhaben durch heimkommende Hausbewohner gestört. Neuerdings wurde nun wieder bei einem Landwirt eingebrochen und ein großträchtiges Mutterschwein abgeschlachtet. Nachdem die Diebe das Schwein fachmännisch abgespeckt hatten, machten sie sich, unter Mitnahme von 50 kg Fleisch, aus dem Staube. Hoffentlich gelingt es, der gemeingefährlichen Bande bald das Handwerk zu legen. — Für den nach Karlsruhe versetzten Hauptlehrer August Romacker wurde Hauptlehrer Vollrath, ein gebürtiger Mannheimer, der 23 Jahre in Ettenheimweiler tätig war, an die hiesige Volksschule versetzt. — Dem hiesigen Schachclub ist es gelungen, den südbadischen Schachmeister Diemer für eine Simultanvorstellung zu gewinnen. Diemer zeigte am vergangenen Montagabend an 15 Brettern vor zahlreichen Schachfreunden sein großes Können.

Aus dem Malscher Jugendparlament

Der bisherige Vorsitzende des Jugendparlamentes Walter Kühn hatte nach der letzten Sitzung seine vierteljährliche Amtsperiode hinter sich. Es stand deshalb die Wahl eines neuen Vorsitzenden aus. Da sich das Malscher Jugendparlament zur Zeit noch weiter entwickelt und eine Aenderung im Vorsitz diese Entwicklung nur stören würde, haben sich die jungen Kommunalpolitiker entschlossen, den bisherigen Vorsitzenden auf ein weiteres halbes Jahr zu bestätigen.

Die anschließende Beratung der Tagesordnung erbrachte verschiedene Anregungen für die Gemeinderatssitzung. So wurde die Person des neuen Ortsjugendhelfers und weitere Mitglieder für den Ortsjugendrat vorgeschlagen. — Die Einführung des neuen Lohntarifes für die Gemeindearbeiter soll zurückgestellt werden und zuerst die finanzielle Lage der Gemeinde einer Ueberprüfung unterzogen werden. — Die Mitglieder des Jugendparlamentes wünschen, daß bald eine Bürgerversammlung stattfindet, in welcher alle Bürger über die Gemeindeangelegenheiten informiert werden sollen. r

Altes Schulhaus wird erweitert

Söllingen (HK). In der letzten Sitzung hat sich der Gemeinderat erneut mit der Schulraumfrage befaßt und über die Möglichkeiten zur Behebung dieses Mißstandes eingehend beraten. Da der erhoffte Zuschuß für einen Schulhausneubau nicht gewährt werden konnte und die Gemeinde nicht in der Lage ist, das Projekt mit eigenen Mitteln durchzuführen, muß die Errichtung eines Neubaues zurückgestellt werden. Es ist vorgesehen, das alte Schulhaus an der Friedhofstraße durch Aufstockung zu erweitern und dadurch zwei weitere Schulräume zu schaffen. — Die Feuerschutzabgabe für alle männlichen Einwohner zwischen 21 und 50 Jahren wird auf 5.— DM festgesetzt. Kriegsversehrte ab 50 Prozent können unter Vorlage des Rentenbescheids von der Abgabe befreit werden. — Der Oberrheinischen Siedlungsgenossenschaft wird der Auftrag zum Bau von Wohnhäusern erteilt. Für die Wohnbauten im Gewann Engelfeld kann die Wasserleitung bis zur Wegkreuzung gelegt werden. — Im Gemeindewald können 2 000 Tagewerke als Notstandsarbeiten aufgebracht werden, wobei Aufforstungs- und Kulturarbeiten zur Durchführung kommen sollen. — Das landwirtschaftliche Unfallkataster für 1949 wird aufgestellt. Jegliche Veränderungen in den Besitzverhältnissen (Zu- und Verpachtungen) sind umgehend im Rathaus anzuzeigen. — Frau Karoline Schäfer, Friedhofstr. 9, begeht am 17. 10. ihren 75. und Frau Karoline Wenz, Waldstr. 11 am 18. 10. ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren.

Kirchensammlung bringt 500 DM

Leopoldshafen (St). Der evang. Kirchengemeinderat führte zugunsten des kürzlich gegründeten Indstandsetzungsfonds der hiesigen Kirche eine Haussammlung durch, die aus freiwilligen Spenden eine Summe von 508 DM ergab. Man rechnet mit noch weiteren Spenden, um die Kirche an ihrem 100jährigen Jubiläum im Jahre 1952 in neuem Gewande erscheinen lassen zu können. — Die erste Vorstellung für die Fremdenmiete des Badischen Staatstheaters Karlsruhe wird vom 23. auf den 30. Oktober verlegt. Zur Aufführung gelangt „Die lustige Witwe". — Die Gemeindekasse bittet, die noch ausstehenden Tierseuchenbeiträge so schnell als möglich zu begleichen, da mit der Tierseuchenkasse abgerechnet werden muß.

Wichtige Bürgerversammlung

Staffort (nn) Am Freitag, den 14. Oktober, findet um 20 Uhr, im hiesigen Rathaussaal eine wichtige Versammlung der nutzungsberechtigten Bürger statt. — Der Feldhüter und der Obstbaumwart haben in unserer Gemeinde 81 Obstbäume angeplattet. Die Eigentümer werden gebeten, diese Bäume innerhalb von acht Wochen zu entfernen.

Anmeldungen nicht vergessen

Hochstetten (HH). Die Gemeindeverwaltung bittet um die Anmeldung nicht versicherter Neubauten, Werterhöhungen und Wertminderungen an bereits versicherten Gebäuden zum Zwecke der Einschätzung und Versicherung bei der Gebäudeversicherungsanstalt. — Der älteste Einwohner der Gemeinde, Altlindenwirt Hermann Meinzer, feierte am Dienstag seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit. Frau Karoline Groh wird am kommenden Samstag 79 Jahre alt. Den Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch.

Varieté der Körperbeschädigten

Busenbach. (Ee). „Trotzdem Lachen" war das Motto eines Bunten Abends, den der Verband der Körperbeschädigten in Verbindung mit einem guten Varietéensemble im vollbesetzten Kaisersaal veranstaltete. Mit einem Preisraten „20 : 3" und anschließendem Tanz fand der unterhaltende Abend seinen Abschluß. — Am 8. Oktober feierte Frau Maria Steppe ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren der Jubilarin nachträglich von ganzem Herzen. — Am Freitag, den 14. Oktober, wird in der Volksschule die Tbc-Schutzimpfung der Schul- und Kleinkinder durchgeführt.

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

„Der Tag der Heimat" rief tausende Heimatvertriebener von Eppingen bis Jöhlingen und von Ölbronn bis Heidelsheim auf dem Volksschulhof in Bretten zusammen.

Die Notstandsarbeiten wurden dieser Tage in verstärktem Umfange aufgenommen. Die Verlegung des Brühlgrabens macht dabei erstaunliche Fortschritte. — Beim Stadtausgang in Richtung Diedelsheim sind ebenfalls Bauarbeiten zur Erweiterung des Wasserleitungsnetzes aufgenommen worden. Dadurch sollen die Wohnungsbauten am Silcherweg und die Kleingärten mit Wasser versorgt werden.

Der Viehmarkt wurde am Montag mit 11 Stück Großvieh und drei Kälbern beschickt. Drei Kühe zum Preise von 680 bis 770 DM, eine Kalbin zu 775 DM, zwei Rinder zum Preise von 220 und 300 DM, sowie zwei Kälber wurden verkauft. — Der Schweinemarkt am Samstag wartete mit 32 Läufern und 8 Milchschweinen auf. 18 Läufer zum Preise von 30 bis 80 DM konnten abgesetzt werden. Die Preise haben leicht angezogen.

Ein Herrenfahrrad wurde kürzlich wiederum aus einem Hof beim Marktplatz entwendet. — Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß die Sprechstunden des Bürgermeisters für Oktober ausfallen. Auskünfte erteilen die Sachbearbeiter. — Wie das Fürsorgeamt mitteilt, wurden etwa 800 Anträge auf Soforthilfe (Hausrats- und Unterhaltsbeihilfe) eingereicht. Erfreulicherweise konnten bereits mehrere Gelder ausbezahlt werden. li.

Rinklinger Neuigkeiten

Die Beschaffung von Baugelände für Siedlungszwecke ist zur Zeit das Sorgenkind der Gemeindeverwaltung. Hat doch Landrat Groß beim kürzlichen Forum in Diedelsheim der Gemeinde Rinklingen die Zuteilung eines größeren Zuschusses im nächsten Jahr versprochen, jedoch unter der Voraussetzung der Zuteilung von Mitteln durch die Landesregierung und des Vorhandenseins von Baugelände.

Mehr Weinbau in Weingarten

Planvoll geleitete Rebwirtschaft erforderlich

Die Tatsache, daß Deutschland auf die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte angewiesen ist, darf nicht zu dem Trugschluß führen, daß damit automatisch der Absatz eigener Erzeugnisse sichergestellt ist. Die Zukunft wird lehren, daß der Deutsche Bauer, wenn er preislich konkurrieren will, zu den selben Maßnahmen greifen muß, wie der Farmer aus Uebersee. Gerade die Landwirte in unserer Gegen, die eine ausgesprochene Bedarfsdeckungswirtschaft betreiben, müssen ihren Betrieb, soweit dies die Bodenverhältnisse gestatten, auf bestimmte Gebiete spezialisieren. Die Bodenverhältnisse sowie die geographische und klimatische Lage Weingartens gestatten einen ausgedehnten Tabak-, Obst- und Weinbau.

Diese Erkenntnisse bewogen die Vorstandschaft der Winzergenossenschaft, den Gemeinderat zu einer Besprechung einzuladen, um gemeinsam den geeigneten Weg zu finden, den hiesigen Weinbau zu fördern und auszubauen. Befürchtungen bezüglich der zukünftigen Rentabilität des Weinbaues sind durchaus unbegründet, denn in unseren Weinlagen gedeiht eine Qualität, die sich neben anerkannten Spitzenweinen behaupten kann. Es gilt also, nun Maßnahmen zu treffen, um diese Qualität noch zu steigern und die Quantität zu erhöhen. Die ersten Vorbereitungen hierzu wurden im Jahre 1936 durch eine Gemeindeverordnung getroffen. In diesem Erlaß sind die Rebgebiete genau abgegrenzt. Hier wird unterschieden zwischen geschlossenem Rebgelände, offenem Rebgelände und Gebieten, in denen der Anbau von Reben verboten ist. Diese Verordnung ist heute noch in Kraft, wurde allerdings durch die Verhältnisse der letzten Jahre in den Hintergrund gedrängt, wird aber in einer der nächsten Sitzungen des Gemeinderats Gegenstand eingehender Beratung sein. Nach diesen Bestimmungen müssen in einem geschlossenen Rebgebiet alle Nichtrebgrundstücke bis zu einem bestimmten Zeitpunkt mit Reben bepflanzt werden. Außerdem ist es verboten, junge Bäume anzupflanzen. Alte Bäume sollen nach und nach entfernt werden. Bezüglich der Rebsorten wurde der Vorschlag gemacht, die Anzahl auf die in den genannten Gebieten gängigen Sorten zu beschränken. Sicher werden bei der Durchführung dieser Anordnung große Widerstände zu überwinden sein, doch ohne diese Voraussetzungen lassen sich die gesteckten Ziele nicht erreichen.

Zur Förderung und Interessenvertretung der Weinbergbesitzer wurde im gleichen Jahre die Winzergenossenschaft gegründet. Mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung kann diese Genossenschaft von ihren ersten Anfängen bis zum heutigen Tage auf eine stete Aufwärtsbewegung zurückblicken. Um nur ein Beispiel zu nennen: Welcher Privatmann, Weinhändler oder Wirt hätte im vorigen Jahre wie die Winzergenossenschaft pro Zentner Trauben 80 DM bezahlen können? In diesem Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß die Genossenschaft auch kleinere Mengen Trauben entgegennimmt. Hier bietet sich für manchen Weinbergbesitzer die Möglichkeit, durch die Abgabe von einem Zentner Trauben mit diesem Geld die Unterhaltskosten für sein Rebgrundstück zu bestreiten. Außerdem erhält jeder Ablieferer für jeden abgelieferten Zentner Trauben 5 Liter alten Flaschenwein.

Es wäre zu begrüßen, wenn der Gemeinderat in einer seiner nächsten Sitzungen dem Erlaß über geschlossene und offene Rebgebiete erneut Kraft verleihen würde, denn damit wäre eine solide Grundlage geschaffen, auf der sich der Reb- und Weinbau zukunftsmäßig entwickeln kann. O.H.

Aus dem Mörscher Gemeindegeschehen

Während Futterkartoffel in genügender Menge anfallen dürften, wird es mit den Dickrüben etwas schmaler hergehen, da die Ernte einen starken Minderertrag aufweist. Dennoch wird erwartet, daß die Landwirte, die eine einigermaßen gute Futterrübenernte einbrachten, jede nur mögliche Menge an den Farrenstall zur Anlieferung bringen. — Nachdem die Debatte um die Rathausfrage nun endgültig zum Abschluß gebracht werden konnte, sprachen die Gemeinderäte den Architekten Sack, Wetzel, Kühn und Heß, Karlsruhe, den Dank für ihre anerkennenswerte kostenlose Mitarbeit aus. Die Vorschlagslisten für die Benennung der Amts- und Landgerichtsschöffen, sowie der Geschworenen für das Schwurgericht sind eine Woche lang zur Einsichtnahme jedermanns auf dem Rathaus aufgelegt. — Der Bürgermeister gab davon Kenntnis, daß Obstbauinspektor Groß darauf gedrängt habe, daß die für die Errichtung einer geschlossenen Obstanlage vorgesehene Fläche schnellstens umgepflügt wird, um mit dem Einsetzen der inzwischen bestellten jungen Apfelbäumchen beginnen zu können. Anschließend sollen dann noch Früh- und Spätzwetschgen neu eingepflanzt werden. — In einem Gesuch wird die Gemeinde gebeten, Gelände für die Errichtung einer Forstbaumschule zur Verfügung zu stellen. Bevor jedoch über diese Angelegenheit weiter beraten werden kann, wird der Bürgermeister mit der zuständigen Forstaufsichtsbehörde hierüber Verhandlungen pflegen. — Weniger erfreut zeigten sich die Gemeinderäte über die Verlesung des Genehmigungsbescheides zwecks Errichtung eines Porenbetonwerkes mit der dazu gehörenden Sand- und Kiesgewinnung auf der früheren Allmenddreispritze. Trotzdem der Gemeinderat sich einer solchen Maßnahme von jeher energisch widersetzt hat, wurde die Genehmigung zur Sand- und Kiesausbeutung ausgesprochen. — Der in Amerika weilende Bürger Gerstner, Oskar, hat der Gemeinde mitgeteilt, daß er von seinem auf den ehemaligen Bahnhofsplatz ziehenden Garten das für den Rathausplatz erforderliche Gelände unentgeltlich seiner Heimatgemeinde zur Verfügung stellt. Die Gemeinde dankt herzlich für diese großzügige Geste. — Der Berufsschulunterricht für Mädchen beginnt wieder am Montag, den 17. 10. 1949, 8 Uhr. — Am Sonntagnachmittag, 13 Uhr, findet die Jahresschlußübung der Feuerwehr statt, wobei der Uebung ein Großfeuer im Raum Fränznick-, Bahnhof- und Alleenstraße zugrundegelegt wird. Abends „Schlußlöschung" im Gasthaus zum Ochsen. — Fridolin Gindner beging seinen 76. Geburtstag. Wir gratulieren! H.W.

Bruchhausen (X). In der vergangenen Woche ereigneten sich wieder zwei Unfälle auf der Reichsstraße. Am Bahnübergang nach Ettlingen riß der Anhänger eines schweren Lastzuges los, raste die Böschung hinunter und blieb halb umgeschlagen an einem starken Baum hängen. Es entstand erheblicher Sachschaden. Im Wald bei Malsch wurde ein Motorradfahrer bewußtlos mit Kopfverletzungen im Straßengraben aufgefunden. Vermutlich wurde er von einem Kraftfahrzeug angefahren.

Der 500. Heimkehrertransport

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag traf der 500. Heimkehrertransport mit 71 Heimkehrern aus den Lagern Pensa, Orel, Alma-Ada und Woronesch im Ulmer Entlassungslager ein. Die Männer wurden von Vertretern der Parteien, der Geistlichkeit, der Presse und vom Oberbürgermeister der Stadt Ulm empfangen. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurden die Männer begrüßt und in der Heimat herzlich willkommen geheißen. Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt:

Braun Heinrich (19. 1. 12), Lg. 7040, Soffenstraße 137. Burckhardt Hugo (16. 9. 19), Lager 7406, Putlitzstr. 24. Neuhahn Fritz (8. 6. 11), Lg. 7406, Soffenstr. 122. Trapp Albert (20. 5. 13), Lg. 7399, Kaiserstr. 42. Zöller Egon (7. 4. 26), Lg. 7062, Kronenstr. 67.

Landkreis Karlsruhe:

Bretten: Eberle Karl (6. 5. 20), Lg. C 38.
Ettlingenweier: Kappenberger Berthold (1. 8. 19), Lg. 7040.
Kleinsteinbach: Farr Albert (7. 1. 11), Lg. C 38.
Reichenbach: Brodbeck Karl (30. 4. 12), Lg. C 38.

Welche Weizensorten sollen angebaut werden?

Versuchsergebnisse der landwirtschaftlichen Schule

Eine der Hauptaufgaben der Landwirtschaftsschule ist die Wirtschaftsberatung. So stellte die Landwirtschaftsschule Bretten auch in diesem Jahre Weizenvergleichsprüfungen an, die dem Landwirt die Sortenwahl erleichtern sollen. Die Ernteergebnisse der Weizen-Sortenversuche können jedoch erst im nächsten Jahr nach dreijähriger Versuchsdurchführung in Zahlen veröffentlicht werden, denn erst nach diesem Zeitpunkt besteht die Gewähr für eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende, brauchbare Auswertung der Versuche. Für die kommende Herbstbestellung ist es aber wichtig, daß die Landwirte über die Eignung der verschiedenen Sorten aufgeklärt werden. Folgende Weizen-Sorten haben ihre Anbauwürdigkeit im Brettener Bezirk bewiesen: „Carstens V": Weißspelziger Dickkopfweizen, kurzstrohig, standfest, winterhart, starkes Bestockungsvermögen, mittelspätreifend, hoher Kornertrag, verträgt keine starke Aussaat, stellt hohe Ansprüche. „Hauter II": Weißspelziger Dickkopfweizen, kurzstrohig, gute Bestockung, standfest, frühreif, für gute und tätige, aber keine kalten Böden geeignet. „Heges Basalt": Weißspelziger Dickkopfweizen, kurzstrohig, gute Stand- und Winterfestigkeit, für bessere Weizenböden geeignet. „Firlbeck I": Weißspelzige Aehre, kräftige Bestockung, mittellanges Stroh, gute Stand- und Winterfestigkeit, widerstandsfähig gegen Rost, gute Kornqualität, für mittlere Böden geeignet, für gute Düngung dankbar. „Rimpaus Bastard II": Weißspelzige, grannenspitzige, mitteldichte Aehre, kräftige Bestockung und gute Standfestigkeit, mittellanges Stroh, für mittlere Böden geeignet. „Walthari-Braunweizen": Langes Stroh, gute Standfestigkeit, verträgt kräftige Düngung, gute Kornqualität, für mittlere und gute Weizenböden geeignet. „Hohenwettersbacher Braunweizen": Rotspelzige Aehre, langes Stroh, grobes Korn, frühe Entwicklung, für mittlere und gute Weizenböden. Starke Aussaat erforderlich.

Die Versuchsergebnisse des Versuchsfeldes Bretten decken sich hierbei im wesentlichen mit denen des Versuchsfeldes Flehingen. Der Wirtschaftsberatungsdienst der Landwirtschaftsschule soll jedem Landwirt ferner die Anregung geben, sich selbst bei der Schulleitung über weitere Ergebnisse zu befragen. li.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wohnungszwangswirtschaft soll gelockert werden

Wirtschaftsminister Erhard: Steuerpolitik verhindert Kapitalbildung

HAMBURG, 13. 10. (dpa). Die Bundesregierung wird im Frühjahr mit einem großen Wohnungs- und Siedlungsbauprogramm herauskommen, kündigte Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard in einer Rede vor den Haus- und Grundbesitzern an. Außerdem solle sobald wie möglich die Wohnungszwangswirtschaft gelockert und schließlich ganz aufgehoben werden. Nur dadurch kann nach den Worten des Wirtschaftsministers die Wohnungsnot in der Bundesrepublik überwunden werden.

Einzelheiten zu dem Wohnungsbau- und Siedlungsprogramm nannte Professor Erhard nicht, weil sie in das Ressort des Ministers für Wohnungsbau fallen. Die Bundesregierung werde bei all ihren Maßnahmen für den Wohnungsbau die gemeinnützigen Unternehmen und die private Wohnungsbauwirtschaft als gleichberechtigte Partner behandeln. Die wirtschaftlichen Kräfte dieser beiden Wohnungbaugruppen müßten zu einem gemeinsamen Strom vereint werden.

Die freie Wohnungswirtschaft muß nach Ansicht des Ministers wieder hergestellt werden, weil nur so das Privatkapital am Wohnungsbau interessiert werden könne. Wenn das Prinzip der sozialen Marktwirtschaft auch auf den Wohnungsbau übertragen werde, würde sich dieselbe wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung zeigen, wie nach dem Aufheben der Zwangswirtschaftsmaßnahmen. Hierzu sei auch eine neue Regelung der Mietpreisbildung erforderlich. Professor Erhard nannte dies ein Sozialproblem allererster Ordnung, weil durch Mietänderungen keine Verschlechterung des Lebensstandardes der Bevölkerung eintreten dürfte.

Eine Steuerreform bezeichnete Erhard als Hebel für eine weitere wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Die gegenwärtige Steuerpolitik verhindert nach seiner Ansicht die Kapitalbildung und läßt das gesamte Kapital in den Konsum abfließen. Eine Mindestkapitalbildung von acht bis neun Milliarden jährlich sei erforderlich. Die Kapitalbildung sei nicht Sache des Staates, sondern der Privatwirtschaft. Durch eine private Kapitalbildung werde die wirtschaftliche Produktion gefördert, sodaß im Endeffekt durch Steuersenkungen die Steuereinnahmen erhöht würden. Damit könnten auch die sozialen Leistungen gesteigert werden.

Die sozialistische Planwirtschaft habe nicht nur in Deutschland, sondern auch in England versagt. Sie sei der eigentliche Grund der Pfundabwertung. Die Bundesregierung werde deshalb den entgegengesetzten Weg verfolgen und die soziale Marktwirtschaft fortsetzen. Nur durch wirtschaftliche Leistungen könne die Bundesrepublik das Vertrauen der internationalen Wirtschaft erwerben und das Auslandskapital zu produktiven Kapitaleinlagen in Deutschland anreizen.

Kurze Wirtschafts-Notizen

Gute Weizenernte in Australien

Melbourne. Die diesjährige australische Weizenernte wird rund 185 Millionen Bushel ergeben, was etwa dem Ernteertrag des Vorjahres entspricht. Etwa 100 Millionen Bushel sollen in Form von Weizenmehl exportiert werden.

Verhandlungen mit Spanien

Frankfurt. Westdeutschland wird voraussichtlich in der zweiten November-Hälfte mit der spanischen Regierung über die Erneuerung des am 31. Dezember dieses Jahres ablaufenden Handels- und Zahlungs-Abkommens verhandeln.

Erdölförderung leicht rückläufig

Hannover. Die Erdölförderung in Nordwestdeutschland war im September mit 73 979 (im Vormonat 75 716) Tonnen leicht rückläufig.

Kühlschränke aus USA

New York. Der Verkaufsdirektor der R.C.A gab bekannt, daß die R.C.A. eine neue Art Eisschrank („Hauskühlmaschine") zu exportieren gedenkt.

Daimler-Benz entläßt Arbeiter

Freiburg. Die Daimler-Benz-Werke in Gaggenau wollen nach Mitteilung des südbadischen Landesarbeitsamtes 600 bis 900 Arbeitskräfte entlassen. Das Unternehmen begründet die Maßnahme damit, daß es nicht mehr in der Lage sei, die mit der Kurzarbeit verbundenen höheren Upkosten zu tragen.

Volkswagenwerk baut Lieferwagen

Wolfsburg. Das Volkswagenwerk nimmt in Kürze die Serienproduktion eines Dreiviertel-Tonnen-Lieferwagens auf. Bei völlig neuer äußerer Formgebung vereinigt das Fahrzeug die Eigenschaft des Volkswagens mit den technischen Erfordernissen der Lastenbeförderung.

Autoreifen mit achtjähriger Lebensdauer

New York. Autoreifen aus synthetischem Kautschuk mit einer Lebensdauer von etwa acht Jahren bei einer normalen Beanspruchung von 18 000 bis 20 000 km Jahresleistung kommen in absehbarer Zeit in den Handel. Die für die Reifen verwendete Spezialsorte synthetischen Kautschuks wird auf Grund neu gefundener Ustalysatoren hergestellt und übertrifft den Naturkautschuk an Widerstandsfähigkeit.

Produktion der Borgwardwerke

Bremen. Die Borgwardwerke in Bremen produzierten im September 110 PKW des neuen Typs „Hansa 1500", 12 Omnibusse und 684 Lastkraftwagen und kamen damit auf 806 Fahrzeuge insgesamt.

TELEFUNKEN baut neue Radios

Stuttgart. Im Empfänger-Programm 1949/50 der Telefunken-Gesellschaft sind sechs neue Typen vorgesehen, die sämtlich die Wellenpläne von Morgen berücksichtigen. Neben den bewährten technischen Qualitäten dieser Fabrikate fällt vor allem das geschmackvolle Aeußere der Apparate auf.

Schwimm-Weltrekorde einst und jetzt

In 41 Jahren 4½ Minuten schneller

Als in den Jahren zwischen 1903 und 1908 die ersten Weltrekorde in den verschiedenen Schwimmarten notiert wurden, da staunte man ehrfürchtig über die großartigen Zeiten eines Halmay, Taylor und Baronyi. Wer hätte damals gedacht, daß diese ersten Weltrekord-Leistungen von einem Ford, Furuhashi und Hough in fast unwahrscheinlicher Weise verbessert würden? Vergleichen wir einmal die ersten und die derzeitigen Weltrekorde miteinander:

Männer:

Erste Weltrekorde:		Derzeitige Weltrekorde:	
100 m K: 1905: Halmay-Ungarn	1:05,8	100 m K: 1947: Ford-USA	55,4
200 m K: 1903: Lane-Australien	2:23,6	200 m K: 1946: Jany-Frankreich	2:05,4
400 m K: 1908: Taylor-England	5:36,8	400 m K: 1949: Furuhashi-Japan	4:33,3
1500 m K: 1908: Taylor-England	22:48,4	1500 m K: 1949: Furuhashi-Japan	18:19,0
100 m B: 1907: Baronyi-Ungarn	1:24,0	100 m B: 1939: Hough-USA	1:07,3
200 m B: 1908: Holman-England	3:00,2	200 m B: 1948: Verdeur-USA	2:20,0
100 m R: 1908: Weckesser-Belgien	1:20,8	100 m R: 1948: Stack-USA	1:08,6

Am wenigsten ist man in den letzten vier Jahrzehnten in der kurzen Kraulstrecke vorangekommen. Ueber 100 m war Halmay's Zeit aus dem Jahre 1905 mit 1:05,8 Min. schon so gut, daß sie von Ford bis heute nur um 10,4 Sek. verbessert werden konnte. Groß ist dagegen der Fortschritt in den langen Kraulstrecken. Ueber 400 m beträgt die Differenz mehr als eine volle Minute und über 1500 m unterbot der Japaner Furuhashi mit dem erst vor kurzem aufgestellten Weltrekord von 18:19,0 seinen einstigen englischen Vorgänger Taylor um ca 4½ Minuten. Und wie sieht es bei den Frauen aus?

Frauen:

Erste Weltrekorde:		Derzeitige Weltrekorde:	
100 m K: 1908: Gerstung-Deutschland	1:35,0	100 m K: 1936: Ouden-Holland	1:04,6
200 m K: 1915: Durack-Australien	2:56,0	200 m K: 1936: Hveger-Dänemark	2:21,7
400 m K: 1919: Breibtrey-USA	8:30,2	400 m K: 1946: Curtis-USA	4:56,7
1500 m K: 1922: Weinwrigt-USA	25:06,6	1500 m K: 1941: Hveger-Dänemark	20:57,7
100 m B: 1921: Bogaert-Belgien	1:37,6	100 m B: 1947: von Vliet-Holland	1:18,2
200 m B: 1921: Bogaert-Belgien	3:38,2	200 m B: 1947: von Vliet-Holland	2:49,2
100 m R: 1923: Hart-England	1:26,7	100 m R: 1939: Kint-Holland	1:10,9

Unter den ersten Weltrekordinhaberinnen befand sich auch eine Deutsche, die Magdeburgerin Gerstung. Ihre 1908 erzielten 95 Sekunden über 100 m Kraul drückte Hollands Rekordmädel Willie den Ouden um 30,4 Sekunden, dagegen war in der doppelt so langen Kraulstrecke der Fortschritt mit rund 34 Sekunden relativ bescheiden. Am erstaunlichsten ist bei den Frauen die Verbesserung über 400 m Kraul. Anfänglich lag man hier etwa drei Minuten hinter den besten Männer-Leistungen, aber heute beträgt der Unterschied zwischen Ann Curtis und dem Japaner Furuhashi nur noch 23,4 Sekunden! Die 400 m-Zeit wurde in 19 Jahren um mehr als vier Minuten verbessert. In der Rückenlage ist man dagegen nur um ca. 16 Sekunden schneller geworden.

K. D.

Fast 2,5 Millionen Zuschauer beim Motorsport

Mehr als zwei Dutzend kleinere und große Motorsport-Straßenrennen wurden 1949 in Deutschland durchgeführt. Dabei fuhren die Sieger meistens eine Tagesbestzeit, die über der 100-km-Grenze lag und einmal — auf dem Grenzlandring — wurde von Georg Meier sogar ein Stundenmittel von 209 Std/km erzielt. Ein Blick in die Rennbilanz:

Solitude: 129 (Meier)	285 000	Zuschauer
Sachsenring: 128 (Ulmen)	250 000	"
Hockenheim: 174 (Meier)	200 000	"
Nürburgring: 124 (Meier)	180 000	"
Grenzlandring: 209 (Meier)	150 000	"
Nürburgring: 115 (Kling)	120 000	"
Schauinsland: 92 (Meier)	100 000	"
München: 95 (Knees)	100 000	"
Schotten: 120 (Meier)	100 000	"
Kölner Kurs: 133 (Krauß)	100 000	"
Nürnberg: 111 (Meier)	90 000	"
Hamburg: 125 (Meier)	70 000	"
Karlsruhe: 121 (Meier)	60 000	"
Kellersee: 103 (Deutz)	60 000	"
Dieburg: 124 (Meier)	60 000	"
Hof: 119 (Meier)	50 000	"
Tübingen: 124 (Meier)	50 000	"
Leverkusen: 90 (Deutz)	40 000	"
Lübeck: 140 (Mensenkamp)	40 000	"
Aachen: 114 (Meier)	35 000	"
Kraichgau: 71 (Baltisberger)	30 000	"
Kiel: 97 (Nickolo)	30 000	"
Schweinfurt: 104 (Frankenberg)	30 000	"
Bremen: 113 (Stein)	30 000	"
Ingolstadt: 103 (Meier)	25 000	"
Peine: 89 (Helmbrecht)	22 000	"

Zusammen wohnten etwa 2½ Millionen Zuschauer den Straßenrennen der deutschen Motorsportler bei.

ATOL

ten Hoff-Kampftag gesichert

Durch Unterstützung des staatlichen Beauftragten für den Sport, Präsident Ernst Junge, sowie durch Direktor Harte vom Hamburger Sportamt für Leibesübungen, ist der in Hamburg geplante Berufsboxkampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff und Adolf Kleinholdermann (Forchheim) nunmehr gesichert. Beide Boxer stehen sich am 5. November, 17.30 Uhr, auf dem Keßlau-Sportplatz am Berliner Tor in einer Freiluftveranstaltung gegenüber.

Unser Herbstschlager!

Skiblusen

braun und blau, reinwollene Auslandsware, in allen Größen, nur DM 12.75

Verkauf nur solange Vorrat

Hettlage

Ihr Spezialgeschäft f. Herren- u. Knabenbekleidung

KARLSRUHE · KAISERSTRASSE 50

Ihre Anzeigen für Anzeigen 6649

Stellen-Angebote

Tüchtige, erfahrene reelle

Abonnentenwerber

bei guter Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Vorzustellen:

Karlsruher Neue Zeitung

— Vertriebsabteilung —

Waldstraße 26.

Eisenwarenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt perfekte Reparatur-, Werkzeug- und Maschinenschlosser. Bewerbungen unter 35 905 an KNZ Karlsruhe.

Großbetrieb der Metallindustrie in Karlsruhe sucht zur Mitarbeit im Bereich der Geschäftsleitung jüngere

Sekretärin/Stenotypistin

mit überdurchschnittlichem Können. Eintritt möglichst sofort. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 35 798 an KNZ erbet.

Zum sofortigen Eintritt junge, erstkl.

Stenotypistin

von Industrieunternehmen in Karlsruhe gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsanspr. unter 35 799 an KNZ.

Na endlich..

werden alle Freunde der erfrischenden Pause sagen, die sich früher Tag für Tag erquickten mit „Coca-Cola" eiskalt. – Das köstliche Getränk – bei wem wäre es nicht noch in angenehmer Erinnerung – ist heute genau so gut, so erfrischend und so bekömmlich wie ehedem. Zwar kann dieses volkstümliche Getränk noch nicht in unbegrenzter Menge geliefert werden, doch gibt es schon wieder so viel, daß sich jeder diesen langentbehrten Genuß gönnen darf –

die erfrischende Pause

...wie einst

„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das einzigartige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G.m.b.H.

Getränke TROULLIER

Bei KISSEL gibt's immer etwas DELIKATES!

Schinkenrollen Stück –.40
feinst. Aufschnitt, Rippchen
echte Frankfurter, auch i. Dos.
Italienischer Salat, 125 g –.30
lebendfrische Hummer
echter russisch. Caviar
Junge Hahnen und Enten
Hasen-Ragout . 500 g 1.90

Samstag eintreffend:
Holländische Austern

48er Deidesheimer Herrgottsacker ½ l o. Gl 4.90
45er Haut Lopiac (wß. Bordeaux) ¾ Fl o. Gl. 5.80
48er Côtes du Rhône (franz. Rotwein) ¾ Fl. o. Gl. 3.10
Span. Malaga, ¾ Fl. o. Gl. 7.60
Ital. Wermut, ¾ Fl. o. Gl. 8.50
Jamaica-Rum, Batavia-Arrac Verschnitt 48% ¾ Fl. 6.20

KARLSRUHE GEGENÜBER HAUPTPOST HANS KISSEL Ruf 186 u. 187

Stellengesuche

Kaufm. Büroangestellte, 38 J. alt, sucht entspr. Stellung. DSO 30 796 KNZ Kha.

Vergessen Sie nicht

Bewerbungsunterlagen, die Sie auf Ihre Anzeige erhalten haben, sofort zurückzugeben, wenn sie nicht oder nicht mehr gebraucht werden. Sie ersparen sich und dem Interessenten unnötige Reklamationen.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG
Süddeutsche Allgemeine

Zu verkaufen

Neue Couch, 95 DM, zu verk. Marktgrafenstraße 25, Tapezierwerkstatt.

Gebr. H.- u. D.-Fahrräder, Bd., preisw. zu verkaufen. Mech. Reparaturwerkst. Karlsruhe, Marktstraße 6.

Automarkt

Zündapp, 200 ccm, gegen gar. zu verkaufen. DSO 32 790 an KNZ Karlsruhe.

Verloren — Gefunden

Verlust eines Kfz.-Kennzeichens. Am 26. September 1949 ist das polizeiliche Kfz.-Kennzeichen AW 80 6190 im Stadtteil Mühlburg verloren gegangen. Abzugeben Städt. Werke Karlsruhe.

TURRIS Backpulver macht immer Freude!

DEUTSCHE KLASSEN LOTTERIE Berlin

jetzt billiger

1/10 LOS nur noch: 3.– DM

ZIEHUNG 28. Oktober 1949

Barauszahlung überallhin Porto und Liste 35 Dpf.

HÖCHSTGEWINN PRÄMIE + HAUPTGEWINN:
500000
300000
200000
100000

BESTELLSCHEIN
Senden Sie mir bitte umgehend
—/10 LOS —/2 LOS der DEUTSCHEN KLASSEN-LOTTERIE BERLIN
GEWINNLISTE ERBETEN
NAME
ORT
STRASSE

LOTTERIE-EINNAHME v. ZITZEWITZ
GEGR. 1915
Berlin-Wannsee USA-Sektor
Postscheck: Frankfurt/M. 5120

Diese Tatsache und dieser Grundsatz schaffen die Leistung!

UNSERE

WINTER-MÄNTEL

ZEIGEN, DASS NUR EIN GROSSES SPEZIAL-GESCHÄFT, DAS SICH EINZIG UND ALLEIN DER PFLEGE UND VERVOLLKOMMNUNG DER HERREN- UND KNABENKLEIDUNG WIDMET, WIRKLICH ALLE IHRE WÜNSCHE ERFÜLLEN KANN

EINIGE BEISPIELE:

HERREN-WINTERMÄNTEL
strapazierfähige Qualitäten, ganz gefüttert und mit Abseite . . DM 152.— 128.— 78.—

HERREN-WINTERMÄNTEL
sportliche Stoffe und Formen, mit Brust- und Rückenkoller . . . . DM 185.— 135.— 98.—

HERREN-WINTERMÄNTEL
hochwertige Shetlands und weiche Flauschartikel . . . . . DM 210.— 185.— 165.—

NATÜRLICH FINDEN SIE GLEICH GÜNSTIG STRASSEN- U. SPORTANZÜGE, ÜBERGANGSMÄNTEL, GABARDIN- UND LODENMÄNTEL

HILLER
IM ♥ DER STADT
KARLSRUHE KAISERSTR. 170 NAHE HAUPTPOST

DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster Kaiserstraße 170 und Kaiserstraße 74 (am Marktplatz)

Statt Karten!
Wilhelm Fränkle
Sofie Fränkle, geb. Sutter
Vermählte
13. Oktober 1949. Wanderstraße 74.

FILM VON HEUTE

KURBEL und Schauburg
Gleichzeitig in beiden Theatern!
Ab heute!
Zarah Leander — Marika Rökk in
Es war eine rauschende Ballnacht
Zwei unerreichte Sterne in einem berauschenden u. ergreifenden Film. Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Sa. auch 23.00. So Kurbel a. 23.00. Vorverkauf: Täglich ab 10.00 Uhr vormittags an den Theater-Kassen.

GLORIA **Ab heute!** Tägl. 13.00 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Samstag Spätvorst. 23.00 U.
Margaret Lockwood, Patricia Roc, Dennis Price in dem Farbfilm
Zigeunerblut
Aus der kleinen, verwirrend schönen Zigeunerin Jassy wird die elegante Stiftsdame, die dem geliebten Mann das Haus seiner Ahnen zurückgewinnt, das sein Vater in hemmungsloser Leidenschaft verspielte. In einen Rausch faszinierender Farben ist diese lebensechte und ungeschminkte Handlung hineingestellt.
Abenteuer - Romantik - Spannung.

PALI Tägl. 12.45, 14.45, 16.45, 19.00, 21.00 Uhr. Samstag und Sonntag auch 23.00 Uhr.
Lord Nelsons letzte Liebe
(Lady Hamilton)

Rheingold **Theater des Westens** Rheinstraße 77 Ruf 6283
Freitag bis Montag: 15.00, 17.00, 19.00 21.00 Uhr. So. auch 13.00 Uhr
Frauenmarkt in Petersburg
nach Dostojewskys „Der Idiot".
Die Pressen: Ein blutvolles Gemälde aus dem Petersburg der Zarenzeit. Dämonische Leidenschaften, brutale Genußgier — dazwischen die Klarheit einer unverstandenen, reinen Seele. Einzigartige Darstellungskunst u. vollendete Kameraführung schaffen Szenen über Szenen, in denen man einfach den Atem anhalten muß.

Metropol Ellie Mayerhofer, Paul Hubschmid
Der himmlische Walzer
Ein heiterer Film aus der Welt der Wiener Musik.
Wo. 18.15, 20.30 Uhr. Samstag und Sonntag 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr.

SKALA Tägl. 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Sonntag auch 13.00 Uhr.
Menschen in Gottes Hand
mit Marieluise Angerpointner — Paul Dahlke — Gerty Sotlau.

Atlantik Ellie Mayerhofer — Siegfried Breuer
„ANNI"
Eine Wiener Ballade
Täglich: 13.00, 15.00 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Durlach, Ruf 889
Tägl. 14.30, 16.30, 18.30, 20.30.
Deanna Durbin singt in:
„DIE STUBENFEE"

ULI Ettlingen
Bis einschließlich Donnerstag
Der Tiger von Eschnapur
Ein beispielloser Ausstattungs-Film mit Kitty Jantzen, La Jana, Fritz von Dongen, Gustav Diessl.
Beginn: Wochent. 18.00, 20.00 Uhr. Samstag: 17.00, 19.15 u. 21.30 Uhr. Sonnt.: 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 U.

Patentex
für die Hygiene der Frau
Prospekte kostenlos in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften
PATENTEX GMBH. FRANKFURT A.M. 1

Unterricht

Maschinenschreiben sowie deutsche und engl. **Stenografie** lernen Sie rasch und gründlich in Tages- und Abendkursen bei **IHK**, Karlsruhe, Sofienstraße 87, Ruf 6969. Ermäß. Preise u. Teilzahlg.

Geschäftliche Empfehlungen

Schriftgutachten für Heirats-, Gerichtszwecke usw. Reinacher, Graphologe, Karlsruhe, Karl-Hoffmann-Straße 9.

Schindele's aparte Delikatessen
Jetzt
Gänsebraten

gut und preiswert	500 g	2.40
Brust u. Schlegel	500 g	3.—
Gänseklein	500 g	1.80
Jg. Hahnen, Suppenhühner, Enten		
Die guten Hausmacher		
Blut- u. Leberwürstle Paar		-.65
Bauernbratwürstle Paar		1.—
Schwartenmagen weiß	100 g	-.30
Schwartenmagen rot	100 g	-.40
Schweine-Ripple	100 g	1.—
Wildkanin	500 g	1.80

Gekochten u. rohen Schinken
Hirschkalb- und Hasenbraten
Alle Delikatessen finden Sie bei
Schindele
Waldstr. 75/77 • Karlstr. 25
Kaiserstr. 191

---

und bittet Sie und Ihre Familie

ZUR ERÖFFNUNG DES NEUEN HAUSES
in der
Kaiser-, Ecke Lammstraße
am 15. Oktober

Jetzt macht das Kaufen Freude. Wir haben wieder genügend Platz, Ihnen die Vielzahl unserer Waren so vorzuführen, daß Sie in Ruhe und nach sorgfältiger Prüfung wählen können.

MODEHAUS
Vetter
kleidet die Familie
KARLSRUHE
Kaiser-, Ecke Lammstraße

Geschenkhaus Wohlschlegel

Wieder am alten Platz

Kaiserstraße 173

ab heute 14 Uhr

Bitte besichtigen Sie unverbindlich unseren für Karlsruhe sehenswerten, neugestalteten, großen Verkaufsraum mit reicher Auswahl in

Glas - Porzellan - Haushaltwaren - Lederwaren
Schmuck - Kleinmöbel
Geschenkartikel aller Art

Für jeden etwas!

Sauerkraut neues 500 g	-.21	Streichkäse 20% ¼-Schtl. ca. 250 g	-.78
Salami Cervelat . . 100 g	-.68	Bratheringe 1 Literdose	1.15
Deutscher Wermutwein ½ Fl. inh.	3.45	Bismarckhg. Rollmops 1 Ltr.-Dose	1.30
Weinbrand-Verschnitt ½ F. m. Fl.	7.90	Fettheringsfilet i. Tom. u. Öl, ¼ Clubdose	-.50

Solange Vorrat

PFANNKUCH

Achtung!

Möbelhaus Ergotti • Karlsruhe

Jetzt: Bei der Markthalle, Ecke Baumeister- u. Wilhelmstr., Tel. 7052

Qualitätsmöbel zu sensationellen Eröffnungspreisen

Die Streiche von Felix, dem Kater

Fortsetzung folgt